

Konzeption

Stand 01.08.2023



Kindergarten Zur göttlichen Vorsehung
Blumenallee 27
86343 Königsbrunn
Telefon: 08231/1795
Mail: kiga.zgv.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | VORWORT | 5 |
| 1.1 | Vorwort vom Träger | 5 |
| 1.2 | Vorwort von der Kindergartenleitung | 5 |
| 2 | TRÄGER | 6 |
| 2.1 | Trägerschaft..... | 6 |
| 2.2 | Leitbild des Trägers..... | 6 |
| 2.3 | Chronik..... | 6 |
| 3 | UNSERE EINRICHTUNG | 7 |
| 3.1 | Ökosoziale Lage | 7 |
| 3.1.1 | Lage | 7 |
| 3.1.2 | Sozialraum..... | 7 |
| 3.1.3 | Sozialraumanalyse..... | 7 |
| 3.2 | Räumlichkeiten | 7 |
| 3.2.1 | Gruppenräume und Intensivräume..... | 7 |
| 3.2.2 | Weitere Räume | 8 |
| 3.2.3 | Außenbereich | 8 |
| 3.3 | Personelle Ausstattung - Multiprofessionelle Teams | 8 |
| 3.4 | Öffnungszeiten..... | 9 |
| 3.5 | Schließtage | 9 |
| 4 | GRUNDLAGEN UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT | 9 |
| 4.1 | Gesetzliche Grundlagen..... | 9 |
| 4.2 | Unser Leitbild | 9 |
| 4.3 | Unser Profil als katholische Einrichtung | 10 |
| 4.4 | Unser Bild vom Kind | 10 |
| 4.5 | Unsere Rolle als Fachkraft..... | 11 |
| 4.6 | Die Rolle der Leitung | 11 |
| 4.7 | Unser Institutionelles Schutzkonzept | 11 |
| 5 | UNSER PÄDAGOGISCHES KONZEPT | 12 |
| 5.1 | Feste Stammgruppen | 12 |

| | | |
|----------|---|-----------|
| 5.2 | Gruppenübergreifende Angebot- Teilöffnung..... | 12 |
| 5.3 | Tagesablauf..... | 13 |
| 5.4 | Partizipation im Alltag..... | 13 |
| 5.5 | Unser Schwerpunkte Bewegung und Sprache..... | 14 |
| 5.6 | Freispiel..... | 14 |
| 5.7 | Vorkurs..... | 15 |
| 5.8 | Vorschule..... | 16 |
| 5.9 | Inklusion..... | 17 |
| 6 | UNSERE PROJEKTE..... | 18 |
| 6.1 | Sprach-Kita..... | 18 |
| 6.2 | Kita.digital..... | 19 |
| 7 | VERPFLEGUNGSKONZEPT..... | 20 |
| 7.1 | Die Brotzeit..... | 20 |
| 7.2 | Das Mittagessen..... | 20 |
| 7.3 | Gesunde Ernährung - Schulfruchtprogramm- Gemüsebox..... | 20 |
| 8 | UNSERE BILDUNG- UND ERZIEHUNGSZIELE..... | 21 |
| 8.1 | Emotionale - und Soziale Bildung..... | 21 |
| 8.2 | Ethische und religiöse Bildung..... | 22 |
| 8.3 | Sprachliche Bildung..... | 23 |
| 8.4 | Mathematische und Naturwissenschaftliche Bildung..... | 25 |
| 8.5 | Umwelt und Gesundheitsbildung..... | 26 |
| 8.6 | Musikalische Bildung..... | 27 |
| 8.7 | Kreative Bildung..... | 28 |
| 8.8 | Medienkompetenz..... | 28 |
| 8.9 | Motorische Bildung..... | 30 |
| 8.10 | Demokratische und Politische Bildung..... | 31 |
| 9 | BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION..... | 32 |

| | | |
|-----------|--|-----------|
| 10 | ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT | 32 |
| 10.1 | Elternbeirat | 32 |
| 10.2 | Tür- und Angelgespräch..... | 32 |
| 10.3 | Elterngespräche | 33 |
| 11 | EINGEWÖHNUNG UND ÜBERGANGE | 33 |
| 11.1 | Übergang von Elternhaus in den Kindergarten- Unser Eingewöhnungskonzept..... | 33 |
| 11.2 | Übergang von der Krippe in den Kindergarten | 34 |
| 11.3 | Übergang Kindergarten Schule - Zusammenarbeit mit der Schule..... | 34 |
| 12 | QUALITÄTSSICHERUNG..... | 35 |
| 13 | BESCHWERDEMANAGEMENT..... | 35 |
| 14 | ÖFFENTLICHKEITSARBEIT | 36 |
| 15 | VERNETZUNGSARBEIT | 36 |
| 16 | AUSBLICK | 37 |
| 17 | NACHWORT..... | 37 |
| 18 | IMPRESSUM | 37 |

1 Vorwort

1.1 Vorwort vom Träger

Liebe Eltern, liebe MitarbeiterInnen,

macht die Trägerschaft von Kindertageseinrichtungen durch Pfarrgemeinden bzw. deren Kirchenstiftungen in unserer Zeit noch Sinn? Diese Frage wird auch kirchenintern leidenschaftlich und kontrovers diskutiert. Der in den letzten Jahren exponentiell gewachsene Verwaltungsaufwand, der akute Fachkräftemangel, das hohe finanzielle Risiko und die in der Bevölkerung zunehmend lauter sich äußernde Kirchenskepsis stellen unsere Motivation mitunter vor harte Bewährungsproben.

Dennoch, die Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn steht nach wie vor fest und entschieden zu ihren KITAS: Weil wir überzeugt sind, dass unsere MitarbeiterInnen hier vor Ort eine großartige Arbeit für die Kinder leisten. Weil wir Mütter und Väter in herausfordernden Situationen unterstützen wollen. Weil wir Kinder in ihrer Entwicklung fördern wollen. Weil wir unseren Beitrag leisten wollen, dass in den Kindern ein gesundes Grundvertrauen ins Leben und zu Gott wachsen kann.

Und vor allem, weil soziales Engagement von Jesus her zu unserem Kernauftrag gehört.

Oder, anders formuliert: Wenn Kirche nicht mehr bereit wäre, anderen zu dienen, hätte sie ausgedient.

Für Ihr Vertrauen in unsere Einrichtungen danke ich Ihnen herzlich!

Königsbrunn, im März 2019

Ihr Pfarrer Bernd Leumann

1.2 Vorwort von der Kindergartenleitung

Liebe Eltern, liebe Mitarbeiter

ich freue mich, dass Sie an unserer Konzeption Interesse zeigen.

Unsere Konzeption ist in einem jahrelangen Prozess entstanden und dient uns als Instrument anhand welchem wir unsere tägliche Arbeit reflektieren und weiterentwickeln. Wir verstehen unsere Arbeit als einen ständigen Lernprozess, dem wir Pädagogen unterliegen.

Da alle Teammitglieder bei der Erarbeitung geholfen haben, wechselt die Perspektive in einzelnen Punkten. Ebenso haben wir zur einfachen Lesbarkeit auf das Gendern verzichtet.

Für Sie soll unsere Konzeption eine Orientierungshilfe darstellen. Ich lade Sie ein die Konzeption zu lesen und ein Gefühl dafür zu bekommen, wie wir in unser Haus arbeiten, was uns wichtig ist und wofür unser Haus steht. Denn wenn Sie als Eltern ein gutes Gefühl haben, geben Sie ganz unbewusst Ihrem Kind ein gutes Gefühl mit auf den Weg in unser Haus.

Kinder, die sich wohl fühlen, die Vertrauen in unsere Fachkräfte haben und ein Gefühl der Geborgenheit verspüren, können den Bildungsort, den wir ihnen bieten, annehmen. Jetzt fragen Sie sich vielleicht: „Bildungsort, was ist denn damit gemeint?“ Wir sehen unseren Kindergarten als Bildungsort, an dem die Kinder auf ihren bereits erlernten Fähigkeiten aufbauen können. Zu jeder Entwicklungsstufe finden Kinder bei uns entsprechenden Bildungsangebote. Diese Bildungsangebote sind so vorbereitet, dass die Kinder es als Spiel empfinden. Denn das Spiel ist die kindliche Lernform, die wir unterstützen wollen.

Ich bin mir als Leitung sehr bewusst, dass Sie mir und meinen Kollegen das Wichtigste und wertvollste in Ihrem Leben anvertrauen. Diese Verantwortung ist uns stets bewusst. Deshalb legen wir sehr viel Wert auf eine vertrauensvolle, wertschätzende Zusammenarbeit mit Ihnen. Denn Sie

sind die wahren „Experten“ für Ihr Kind und gemeinsam gelingt es uns, für Ihr Kind das Beste zu erreichen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude beim Durchlesen unserer Konzeption. Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, dürfen Sie sich jederzeit bei mir melden.

Auf Sie und Ihr Kind freut sich

Eva-Maria Pietsch
Kindergartenleitung

2 Träger

2.1 Trägerschaft

Der Kindergarten „Zur göttlichen Vorsehung“ ist ein katholischer Kindergarten, dessen Träger die Pfarrstiftung St. Ulrich ist. Durch eine Amtshilfevereinbarung obliegen seit 01.01.2023 alle Trägeraufgaben dem Kitazentrum St. Simpert.

2.2 Leitbild des Trägers

Das christliche Menschenbild liegt der Arbeit unsere Kindertageseinrichtungen zu Grunde. Wir sehen alle Menschen als wertvolle Geschöpfe an, unabhängig vom Geschlecht, Alter oder Herkunft. Jeder Mensch hat in unseren Einrichtungen das Recht sich individuell und frei zu entwickeln. Dabei hat das Recht auf Selbstbestimmung einen hohen Stellenwert.

In unseren Häusern schützen wir die Rechte der Kinder, die uns anvertraut werden. Das Kindeswohl steht bei uns immer an oberster Stelle. Deshalb muss die Kindertageseinrichtung ein geschützter Raum sein in dem sich jedes Kind ganz individuell entfalten kann.

Dazu haben wir ein eigenes Schutzkonzept entwickelt, welches alle für uns relevanten Punkte zum Thema „Kinderschutz“ dilatiert aufführt. Dieses Schutzkonzept ist für Eltern jederzeit bei der Leitung einsehbar.

2.3 Chronik

1970 wurde der Kindergarten „Zur göttlichen Vorsehung“ für ursprünglich drei Gruppen und insgesamt 113 Kinder in Betrieb genommen.

1971 ist der Kindergarten vollständig fertig gestellt worden. Die architektonische Besonderheit liegt in der kubischen Form in der das gesamte Ensemble von Altenheim, Kindergarten, Pfarrheim gestaltet wurde.

1978 wurde die Gartenanlage vollendet. Die Gartenanlage wurde im Jahr 2000 in eine naturnahe Spiellandschaft umgewandelt und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Im Laufe dieser Jahre wurde immer wieder Renovierungsarbeiten durchgeführt.

Im Jahre 2013 wurde Aufgrund geringerer Anmeldezahlen die dritte Gruppe geschlossen. Auch eine Schließung der ganzen Einrichtung war zu diesem Zeitpunkt Thema beim Träger und der Stadt.

Die steigenden Geburtenzahlen haben die Schließung verhindert.

Seit 2016 gibt es Verhandlungen mit der Stadt Königsbrunn den Kindergarten um zwei Krippengruppen zu erweitern und die dritte Kindergartengruppe wieder in Betrieb zu nehmen.

2020 fiel die Entscheidung, dass der Kindergarten saniert und erweitert wird.

Im September 2020 ist der Kindergarten ins Pfarrheim umgezogen und wartet nun auf den Umbau und die Erweiterung des Ursprungsgebäudes.

Ein Einzug in den sanierten Kindergarten und den Neubau, der Krippe, erwarten wir im Januar 2024

3 Unsere Einrichtung

3.1 Ökosoziale Lage

3.1.1 Lage

Königsbrunn ist eine Stadt mit ca. 27.500 Einwohner und liegt im Landkreis Augsburg.

Die Stadt verfügt über eine sehr gute Infrastruktur und bietet alle Gegebenheiten des öffentlichen Lebens. Dazu gehören Kindertageseinrichtungen, Grund- und Weiterführende Schulen, Ärzte, Fachärzte, Apotheken und Mittelständische Firmen. Ebenso gibt es ausreichend Geschäfte um den Bedarf des täglichen Lebens zu versorgen.

Königsbrunn verfügt über eine gute Vereinslandschaft.

Königsbrunn ist durch seine zahlreichen Freizeit- und Spielmöglichkeiten besonders für junge Familien sehr attraktiv und sorgt für viel Zuzug. Deshalb sind viele junge Familien auf einen Betreuungsplatz angewiesen.

Unser Kindergarten liegt im Süden von Königsbrunn. Eingebettet in ein Wohngebiet. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Altersheim, sowie eine Seniorenwohnanlage. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist der Kindergarten gut zu erreichen. Die Bushaltestelle ist in fünf Minuten zu erreichen.

3.1.2 Sozialraum

Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens liegt im Süden von Königsbrunn. In unserem Haus findet man ein breites Spektrum an Familienstrukturen wieder. Eine bunte Vielfalt an Sprachen und Nationen dürfen wir in unserem Haus willkommen heißen.

3.1.3 Sozialraumanalyse

Die steigenden Lebenshaltungskosten und vor allem die hohen Mietpreise wirken sich auf unsere Arbeit aus.

So kommen zu uns ins Haus immer mehr Familien in denen beide Eltern berufstätig sind. Damit verbringen die Kinder eine längere Zeit bei uns in der Einrichtung.

Durch den hohen Anteil an Mehrfamilienhäuser in Königsbrunn Süd erfahren wir einen Wandel unserer Herkunftsnationalitäten. Viele Kinder mit einem Migrationshintergrund besuchen unsere Einrichtung.

Ebenso leben hier immer mehr Familien die Alleinerziehend sind.

3.2 Räumlichkeiten

Seit August 2020 befindet sich der Kindergarten im Pfarrheim der ZGV. Das Bestandsgebäude wird umfangreichen Sanierungsarbeiten unterzogen. Ebenso ist ein Anbau mit zwei Krippengruppen geplant. Der Umzug in den sanierten Kindergarten wird für 2024 geplant. Die Räumlichkeiten im Pfarrheim sind liebevoll und kindgerecht hergerichtet worden.

3.2.1 Gruppenräume und Intensivräume

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum mit Intensivraum. Die Gruppenräume sind mit verschiedenen Funktionsecken unterteilt: z.B. Bauecke, Puppenecke, Experimentierbereich usw. Der Intensivraum dient der Kleingruppenarbeit.

3.2.2 Weitere Räume

Jede Gruppe verfügt über ihren eigenen Sanitärbereich. Für Kinder die noch gewickelt werden gibt es einen Wickelbereich

Neben dem Gruppenraum steht den Kindern eine Turnhalle, eine Bauecke, eine Brotzeitzone und ein Bällebad zur Verfügung.

Des Weiteren befindet sich eine große Küche im Pfarrzentrum, hier wird das Essen verteilt und anschließend das Geschirr gespült. Der Leitung und dem Personal steht ein Büro zur Verfügung. Hier finden Elterngespräche statt.

3.2.3 Außenbereich

Unser naturnaher Garten in zwei Bereiche aufgeteilt. Im hinteren Teil befindet sich ein Klettergerüst, Hüpfsteller, eine Rutsche und ein Sandkasten. Im vorderen Teil finden die Kinder ein Klettergerüst, eine Nestschaukel und eine Kletterrampe. Der gesamte Garten lädt zum Entdecken, Spielen und zum Rennen ein.

Wir nutzen den Garten täglich bei fast jedem Wetter. Die Bewegung an der frischen Luft ist wichtig für eine positive Entwicklung der Kinder.

3.3 Personelle Ausstattung – Multiprofessionelle Teams

Unser Kernteam besteht aus pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften. Die Gruppenleitung wird immer durch eine Erzieherin besetzt. Unterstützt wird diese von mindestens einer Kinderpflegerin. Aufgrund der Buchungszeiten gelingt es uns die Gruppen im Moment mit drei Personen zu besetzen.

Wir bieten in unserem Haus Ausbildungsmöglichkeiten an. So können wir pro Schuljahr einer SEJ Praktikantin und einer Kinderpflegepraktikantin einen Ausbildungsplatz bieten. Auch FSJler sind in unserem Haus herzlich willkommen.

Wir sind sehr dankbar, dass wir Netzwerke aufbauen konnten, welche uns im Alltag unterstützen:

- So wird unser Team einmal pro Woche von den Mobilien Sonderpädagogischen Hilfe unterstützt.
- Der Gemeindefereferent ist in regelmäßigen Abständen im Haus und unterstützt das Team.

Die Zusammenarbeit mit Menschen unterschiedlicher Profession bereichert unseren Alltag unheimlich. Im Austausch werden verschiedene Sichtweisen deutlich und machen so das ressourcenorientierte Arbeiten leichter.

Momentane Besetzung des Kernteams

1 Erzieherin: Kindergartenleitung, 1 Erzieherin: Stellv. Leitung, 1 Erzieherin als Sprachfachkraft, 3 Erzieherinnen, 2 Kinderpflegerinnen, 1 FSJ,

Eine Hauswirtschaftskraft, ein Hausmeister und eine Reinigungsfachkraft unterstützen das Team.

Auch durch ehrenamtliche Helfer wird unser Haus immer wieder unterstützt. (Lesepaten, ehemalige Eltern, Mitglieder der Pfarrei usw.)

3.4 Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist täglich von 7:00 Uhr - 16:00 Uhr geöffnet.

Die Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern. Dazu wird jedes Jahr in der Elternumfrage der Bedarf abgefragt.

Von 7:00- 8:00 findet der Frühdienst in der Roten Gruppe statt.

Die Gelbe Gruppe ist ab 8:00 Uhr geöffnet.

Ab 15:00 Uhr findet der gemeinsame Spätdienst statt.

Die **Kernzeit ist von 8:30 Uhr - 12:30 Uhr**, in dieser Zeit müssen alle Kinder anwesend sein.

3.5 Schließtage

Unser Haus hat in der Regel an Weihnachten zwei Wochen geschlossen. Ebenso gibt es eine Schließzeit im Sommer von drei Wochen. Hinzu kommen zwei bis drei Planungs- Konzeptionstage. Ein Putztag sowie ein Betriebsausflug. Vereinzelt wird ein Brückentag als Schließtag verwendet. Durch die, im Tarifvertrag neue geregelten, Regenerationstage für Mitarbeiter, erhöhen sich unsere Schließtage auf ca. 28- 30 Tage. Die Schließtage erhalten die Eltern bereist am Anfang vom Kindergartenjahr damit sie für das Kindergartenjahr eine Planungssicherheit haben. Die Schließtage werden mit dem Elternbeirat besprochen.

4 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

4.1 Gesetzliche Grundlagen

Als Kindergarten unterliegen wir verschiedenen Rechtsgrundlagen, zu deren Einhaltung wir verpflichtet sind.

Das Sozialgesetzbuch (SGB VIII) gibt mit dem § 22 Grundsätze der Förderung vor. Der § 8a befasst sich mit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.

Ebenso beziehen wir die UN- Kinderrechtskonvention bei unserer organisatorischen und pädagogischen Planung ein und halten uns an alle rechtlichen Vorgaben.

Auf Landesebene sind im Bayrischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKIBIG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKIBIG) die Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) finden die Fachkräfte eine Orientierung wie Schlüsselprozesse gestaltet werden sollen.

Die Leitung ist verpflichtet die Mitarbeiter über Änderungen der gesetzlichen Vorgaben zu informieren.

4.2 Unser Leitbild

Wir sind ein katholischer Kindergarten und wollen den Kindern christliche Werte für **(ein friedliches und wertschätzendes)** Zusammenleben mit auf Ihren weiteren Lebensweg geben. Jedes Kind hat Stärken. Diesen ressourcenorientierten Blick wollen wir nutzen um die Kinder für Ihren weiteren Lebensweg stark zu machen. Wir verstehen uns als Partner der Familien. Denn als Familienunterstützende Einrichtung ist es uns wichtig auf Augenhöhe gemeinsam zum Wohl der Kinder zusammenzuarbeiten. Dabei ist uns eine wertschätzende und offene Atmosphäre besonders wichtig. Jedes Kind, jede Familiensituation ist individuell und dieser Individualität treten wir mit größtem Respekt entgegen.

Grundlage unserer Arbeit ist der Aufbau einer positiven Bindung zu den Kindern und untereinander. Deshalb arbeiten wir in altersgemischten Stammgruppe wo das Personal konstant für die Kinder anwesend ist. Die individuelle Förderung erfolgt in Kleingruppenarbeit. Als kleines Haus ist es uns möglich gruppenübergreifende Angebote wie: Offene Turnhalle, Bällebad, Feste, Vorkurs, Vorlesestunde anzubieten. Die Teilöffnung ermöglicht es, dass sich Kinder der unterschiedlichen Gruppen begegnen, dies geschieht auch im Garten.

4.3 Unser Profil als katholische Einrichtung

Wir als katholischer Kindergarten, geben den Kindern christliche Werte für ihr weiteres Leben mit. Unsere Erziehungsarbeit soll den Kindern vorleben, aufzeigen und bewusstmachen, wie Nächstenliebe, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein gelebt wird. Die Achtung vor der Schöpfung (Natur) nimmt in unserer Arbeit einen immer höheren Stellenwert ein. Die Schöpfung Gottes zu bewahren und zu pflegen ist unsere Aufgabe und eine wichtige Grundhaltung, die uns tagtäglich erfüllt, wenn wir die Wunder der Natur mit den Kindern entdecken.

Durch das gemeinsame Erleben und Feiern des kirchlichen Jahreskreises (Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten, Ostern, usw.) wird das Wirken Gottes für die Kinder, durch Geschichten, religiöse Einheiten, Bilderbücher, Gesprächsrunden usw. erfahrbar.

Als katholische Einrichtung ist es uns ein großes Anliegen, die Werte und Inhalte des katholischen Glaubens altersgerecht in Kindergarten und Kinderkrippe zu vermitteln. Dabei ist uns die Kernbotschaft von Jesus sehr wichtig: „Jesus liebt dich, so wie du bist, ohne jede Bedingung“. Diese tiefe Botschaft soll die Kinder stärken und ihnen Vertrauen bieten.

Durch unsere vielfältige Mischung an Glaubensgemeinschaften leben wir den Kinder Gemeinschaft, Nächstenliebe und Toleranz bewusst vor, und möchten diesen Ort der Begegnung zwischen verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen wertschätzen.

4.4 Unser Bild vom Kind

Wir sehen die Kinder als eigenständiges, selbsttätiges Wesen mit eigenen Ideen, Neigungen und Wünschen. Es besitzt unterschiedliche Fähigkeiten und hat ein Recht darauf, es selbst zu sein. Die Selbstfindung der Kinder unterstützen wir, indem wir sie dort abholen, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. Das vielfältige Interesse, die Experimentierfreude, den Forscherdrang und den Wissensdurst der Kinder unterstützen wir, um ihm die Möglichkeit zur Entwicklung einer individuellen Persönlichkeit zu geben. Kinder sind kreative Wesen, die lebensbejahend, fröhlich und kommunikativ sind, soziale Kontakte suchen, einfühlsam und fürsorglich sind. Sie wissen am besten, was ihnen guttut, und zeigen *uns* Erwachsenen, wann sie welche Entwicklungsschritte tun können.

4.5 Unsere Rolle als Fachkraft

- Wir sind Vorbild und Bezugsperson für die Kinder. Der wertschätzende, respektvolle Umgang zum Kind eines der wichtigsten Persönlichkeitsmerkmale, welche die Fachkraft in unserem Haus mitbringen. Folgende Grundlagen sind für unsere Arbeit unerlässlich.
- Wir begegnen den Kindern respektvoll, höflich und wohlwollend.
- Wir gehen wertschätzend, achtsam, einfühlsam und fürsorglich mit den Kindern um.
- Wir sind bestimmt, konsequent und freundlich.
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder auf ihrem Weg in die Selbständigkeit nach dem Grundgedanken von Maria Montessori: "Hilf mir es selbst zu tun".
- Wir beobachten die Entwicklungsschritte, erkennen Fähigkeiten und Neigungen der Kinder und dokumentieren sie. Dabei ist der Blick immer auf die Ressourcen der Kinder gerichtet.
- Wir unterstützen die Meinungsbildung der Kinder, fördern eigenständiges Denken und führen demokratische Strukturen ein.
- Wir bereiten den Kindern eine strukturierte Lernumgebung.
- Wir besprechen und dokumentieren mit den Kindern die Lernfortschritte.
- Wir achten auf Solidarität und soziales Miteinander.
- Wir unterstützen die Eltern in Erziehungsfragen.
- Wir sind Erziehungspartner der Eltern.
- Wir planen und organisieren im gesamten Team und auch im Gruppen-Team.
- Wir arbeiten situations- und bedürfnisorientiert.

4.6 Die Rolle der Leitung

„Leitungskräften in Bildungseinrichtungen kommt eine zentrale Rolle zu. Sie initiieren Lernprozesse, sie etablieren und unterstützen kontinuierliche Reflexion und Rückmeldung und suchen den Dialog mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zentrale Anliegen sind die Entwicklung eines gemeinsamen Qualitätsverständnisses, die Einbindung des gesamten Teams oder Kollegiums in den Qualitätsentwicklungsprozess und unterstützende Strukturen für den Austausch und die Beratung. Diese Leitungsaufgaben erfordern spezifische Vorbereitung, stete Weiterqualifizierung und Angebote kollegialer Beratung und Supervision.“

- Die Leitung sorgt für eine freundliche Atmosphäre und ein harmonisches Miteinander im Team. Sie leitet und unterstützt die Mitarbeiter, bezieht die Teammitglieder in die Planung und Organisation mit ein und setzt Ziele. Sie sorgt dafür, dass an der Konzeption beständig weitergearbeitet wird.
- Sie integriert die neuen Mitarbeiter in das Team und fördert den Zusammenhalt in der Einrichtung. Sie koordiniert den Kindergarten.
- Sie ist verantwortlich für Personalplanung, Urlaubsplanung sowie Überstundenregelung
- Sie ist Ansprechpartnerin für den Elternbeirat und die Eltern.
- Sie arbeitet eng mit dem Träger zusammen, stellt Kontakte mit anderen Fachstellen her und steht in regem Austausch mit allen Königsbrunner Schulen.
- Sie berät in Fragen zum Kinderschutz oder Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB

4.7 Unser Institutionelles Schutzkonzept

Als kath. Einrichtung sind wir verpflichtet, die Würde und Integrität der uns anvertrauten Kinder zu schützen und sie vor sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Praktikanten und Praktikantinnen unserer Einrichtung zu bewahren.

Hierfür wurden klare Richtlinien erarbeitet und in unserem Institutionellen Schutzkonzept festgehalten. Mit dem Schutzkonzept werden neue Mitarbeiter in der Einarbeitungsphase vertraut gemacht.

Es enthält folgende Überpunkte:

- Haltung und Kultur der Achtsamkeit
- Umgang mit Macht und Gewalt
- Sexualpädagogisches Konzept (Wickelstandards, Umgang mit Doktorspielen, Fragen zur Aufklärung, Umgang mit Nähe und Distanz)
- Schutzleitlinien und Verhaltenskodex
- Partizipation
- Umgang mit Medien und sozialen Netzwerken
- Beschwerdemanagement
- Erziehungspartnerschaft
- Maßnahmen der Personalrekrutierung (Einstellungsbedingungen, Führungszeugnis)
- Kompetenzsicherung und Fortbildungsbedarf
- Krisenleitfaden im Verdachtsfall

Das Schutzkonzept wird in regelmäßigen Abständen im Team überarbeitet. Alle „Externen Partner“, wie die MSH oder Therapeuten werden mit den wichtigsten Punkten unseres Schutz Konzeptes vertraut gemacht.

Die Eltern können das Schutzkonzept auf Anfrage bei der Leitung einsehen.

5 Unser pädagogisches Konzept

5.1 Feste Stammgruppen

In der Regel besuchen 25 Kinder eine Gruppe. Wir betreuen in unserem Haus auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, deshalb kann die Gruppenstärke geringer ausfallen. Die Kinder festen Stammgruppen an. – Mäusegruppe- Bärengruppe-

Die Kinder haben so die Chance eine feste Bindung und Beziehung zu den Fachkräften aufzubauen. Für viele Kinder bietet die Stammgruppe mit Ihren Regeln und Grenzen, Sicherheit. Gemeinsam erarbeitete Regeln und Grenzen helfen den Kindern bei der Orientierung. In diesem geschützten Umfeld können sich die Kinder ausprobieren. Die Kinder können sich in jeder Phase auf die Bezugsperson verlassen und erhalten individuelle Unterstützung. Diese Unterstützung ist sehr vielfältig: Motivation, Trost, Ermutigung helfen den Kindern Ihre Rolle innerhalb der Gruppe zu finden.

Die Stammgruppe ermöglicht verschiedene Gruppenprozesse, die die Kinder in Ihrer Entwicklung unterstützen und bestärken. So werden die Minikinder zu Midikinder, und Midikinder zu Maxikinder. Damit wollen wir die Eigenverantwortung, die Hilfsbereitschaft und das Verantwortungsbewusstsein in den individuellen Altersstufen fördern.

5.2 Gruppenübergreifende Angebot- Teilöffnung

Jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Durch die gruppenübergreifenden Angebote möchten wir Kinder mit gleichen Interessen ermöglichen sich ganzheitlich zu entwickeln. Dazu gibt es in unserem Haus „feste“ gruppenübergreifende Angebote wie „offene Turnhalle, Garten, Bauecke“ und situationsorientierte gruppenübergreifende Angebote wie „Experimente, Vorlesen, kreative Angebote, Singen, usw.“ Diese Angebote entstehen gemeinsam mit den Kindern. Die Fachkräfte gehen in den Austausch mit den Kindern, beobachten Interessen, greifen diese Interessen auf. In gemeinsamen Teamsitzungen besprechen die Fachkräfte wie dies im Alltag aufgegriffen werden kann.

Gruppenübergreifende Angebote finden auch altersspezifisch statt. So machen die Maxikinder z.B. einen Ausflug, der genau auf ihre Interessen abgestimmt ist. Während die Minikinder in Ihrem

geschützten Rahmen ein eigenes, für Ihren Entwicklungsstand angemessenes, Angebot wahrnehmen könnten.

Die Teilnahme an diesen Angeboten ist immer freiwillig.

5.3 Tagesablauf

Die Struktur unseres Tagesablaufes wird durch unsere Fachkräfte geplant und umgesetzt. Wir haben festgestellt, dass eine feste Struktur des Tagesablaufes den Kindern hilft sich im Alltag zurechtzufinden. Die Bedürfnisse der Kinder werden von den Fachkräften beobachtet und im Tagesablauf berücksichtigt.

So sieht unser Tag aus:

| | |
|-------------------------|---|
| 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr | Frühdienst Gruppenübergreifend |
| bis 8:30 Uhr | Bringzeit |
| 8:45 Uhr | Morgenkreis |
| ab ca. 9:15 Uhr | Brotzeit |
| ab ca. 9:45 Uhr | Freispiel (gruppenübergreifende Angebote, gezielte Angebote, altersspezifische Angebote, Turnen, Ausflüge, Exkursionen) |
| 11:00 Uhr | Garten |
| 12:00 Uhr | Mittagessen (Brotzeit) |
| 12:30 Uhr | Abholzeit Mittagskinder |
| 12:30 Uhr | Ruhephase (Lesezeit, ruhige Spielphase, Phantasiereise usw.) Schlafzeit für Kinder die einen Mittagschlaf benötigen |
| ab 13:00 Uhr | Abholphase |
| ca. 14:30 Uhr | Nachmittagsbrotzeit (nach Bedarf) |
| bis 15:00 Uhr | Freispiel / Weiterführung von Angeboten, die vormittags bereits angeboten worden sind / Garten |
| 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr | gemeinsamer Spätdienst gruppenübergreifend |

5.4 Partizipation im Alltag

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. (Siehe §45Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII / Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG). Im Bezug auf die UN-Konvention über die Rechte der Kinder ist es ein Menschenrecht (Artikel 12 und 13).

Partizipation heißt, dass Kinder an Entscheidungsprozessen teilhaben und mitwirken können und dabei von Erwachsenen begleitet werden. Ziel ist es, dass Kinder ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen, diese äußern und anderen gegenüber vertreten lernen. Sie sollen ihre Meinungen, Ideen und Sichtweisen einbringen und sich sicher sein: „Meine Meinung zählt!“ Dazu gehört aber auch, das Echo darauf von anderen zu hören und zuzulassen, nachgeben und das eigene Bedürfnis zurückstellen zu können. So erlangen die Kinder ein demokratisches Verständnis.

Im Team nehmen wir die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder ernst und greifen diese empathisch auf. Je kleiner die Kinder sind, desto genauer müssen wir hinsehen, um diese wahrzunehmen. Die Kinder zeigen auch durch nonverbale Signale, ob sie zustimmen oder etwas ablehnen. Wir

beobachten die Kinder sehr genau und versprachlichen das Anliegen der Kinder und achten auf eine angenehme Gesprächskultur. Außerdem nutzen wir zu Abstimmungen bildliche Darstellungen.

Partizipation findet bei und im Alltag statt:

- Gestaltung der Räume
- Aussuchen des Spielmaterials
- Beteiligung im Stuhlkreis
- Beim Mittagessen (Wie viel möchte ich – Was möchte ich)
- Themen von Kindern aufgreifen gemeinsam überlegen, was in der Gruppe daraus gemacht wird.
- Auswahl bei Themen (z.B. Fasching)
- Wahl der Ausflugsziele
- Vorbereitungen bei Feste und Feiern

5.5 Unser Schwerpunkte Bewegung und Sprache

5.6 Freispiel

In unserer Einrichtung wechseln sich Zeiten ab, in denen die Kinder beim Spielen und Lernen angeleitet werden (z. B. Bastelaktionen, Experimente, ...) und in denen sie nach ihren Neigungen und Interessen selbsttätig werden können und sollen (Freispiel). Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem eigenen Interesse nachzugehen. Sie suchen sich ihre Spielpartner selbst und entscheiden auch, wie lange sie in der Spielsituation bleiben.

Jedes Kind hat einen eigenen Antrieb zu lernen und seinen individuellen Zeitplan, in dem Entwicklungen geschehen. So übt das Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die den nächsten Entwicklungsschritt ermöglichen. Die Kinder erleben sich in diesen Situationen als selbst wirksam. Dies motiviert zu weiterem Forschen und Ausprobieren, stärkt das Selbstbewusstsein und stellt die Grundlage zum Lernen dar. Die Kinder arbeiten vertieft an „Ihrem“ Thema und üben so Ausdauer, Konzentration, Geduld und den Umgang mit Erfolg und Misserfolg. Auch das emotionale Lernen spielt eine große Rolle (Entscheidungsfähigkeit, Rücksicht nehmen, wissen, was einem „guttut“, Absprachen einhalten).

Außerdem übt das Kind seine sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten und erlangt soziale und emotionale Kompetenz.

Dies unterstützen wir, indem wir den Kindern wechselndes, vielfältiges Spielmaterial zu allen Bildungsbereichen zur Verfügung stellen, das Spielraum zur kreativen Gestaltung zulässt. Die Regeln des Freispiels werden mit den Kindern erarbeitet und so lernt das Kind, Gruppenregeln zu akzeptieren.

Das Fachpersonal nimmt dabei eine abwartende und unterstützende Rolle ein. Wir beobachten und begleiten die Kinder. Wir sind für sie Ansprechpartner:

- geben Wörter bei fehlendem Wortschatz
- begleiten die Kinder in der sozialen Interaktion (Spielpartner finden, Streit schlichten, ...)
- begleiten Gefühle und benennen diese (Erfolge und Frustrationen)
- unterstützen bei Konflikten, lassen sie die Kinder aber selbst lösen
- achten auf die Einhaltung der Freispielregeln
- beobachten, und leiten daraus weitere Handlungsschritte und Planung ab.
- durch unsere feinfühlig Beobachtungen erkennen wir frühzeitig Überforderungen und Konflikte und können so bei Bedarf eingreifen bzw. den Kindern bei der Gefühlsregulation helfen

Ziel ist es, die Kinder zur Selbständigkeit zu erziehen und ihnen Handlungskompetenzen in verschiedenen Bereichen zu ermöglichen, denn Spielfähigkeiten sind Grundvoraussetzungen für die Schulfähigkeit.

5.7 Vorkurs

Am "Vorkurs Deutsch - Lernen vor Schulbeginn" nehmen Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen für Kinder in der Schule. (siehe auch §5 AVBayKiBiG)

Der Vorkurs Deutsch umfasst 240 Stunden hat keinen therapeutischen Ansatz, sondern dient dazu, die vorhandenen Sprachkompetenzen der Kinder zu verbessern.

Ablauf:

Das Gruppenpersonal ist verpflichtet ca. 1,5 Jahre vor regulärem Schuleintritt eine Sprachstandserhebung bei allen Kindern durchzuführen. Diese wird anhand der Beobachtungsbögen Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) bzw. Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) erhoben.

Sollte sich dort ein Förderbedarf bei der sprachlichen Kompetenz zeigen (z.B. beim Wortschatz, der Grammatik, beim Verstehen von Handlungsaufträgen oder auch beim Nacherzählen), so wird die Teilnahme am Vorkurs Deutsch empfohlen. Bei einem Elterngespräch (Entwicklungsgespräch) werden die Eltern gegebenenfalls darüber informiert. Über die Teilnahme entscheiden die Eltern. Der Kurs ist für die Kinder kostenlos.

Den Vorkurs Deutsch müssen Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen. Der

Kindergartenanteil startet im Oktober des letzten Kindergartenjahres und wird in einer Kleingruppe durchgeführt, außer in den Schulferien. Je nach Gruppenkonstellation kann es auch vorkommen, dass der Vorkurs im Gruppenalltag integriert wird. Die Schule startet zu ähnlichen Zeiten. Eine Lehrerin kommt für drei Schulstunden pro Woche in den Kindergarten. (Falls in der Schule ausreichend Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, nimmt die Lehrerin die Kinder mit in die Schule) Damit eine gute Zusammenarbeit möglich ist, wird eine Einverständniserklärung der Eltern zur Zusammenarbeit mit der Schule benötigt.

Inhalte:

Im Vorkurs Deutsch legen wir den Schwerpunkt auf alltagsintegrierte Sprache und arbeiten nicht nach einem bestimmten Programm.

Das intensive Lernen in einer Kleingruppe steht im Vordergrund.

Themen, die in der Kindergartengruppe gerade behandelt werden, können in der Vorkursstunde aufgegriffen und intensiviert werden. Dabei wollen wir folgende Sprachkompetenzen der Kinder verbessern bzw. entwickeln:

- Wortschatz
- Rede -und Sprechfreude
- Fragen stellen lernen,
- auf Fragen richtig antworten können
- freies Sprechen vor einer Gruppe
- eine Geschichte nacherzählen können
- in ganzen, zusammenhängenden Sätzen sprechen können
- Hör- und Wortverständnis verbessern
- Sprachrhythmusgefühl entwickeln
- die „phonologische Bewusstheit“ trainieren

Verwendung der richtigen Satzgrammatik und Artikel/Präpositionen

5.8 Vorschule

Die ganze Kindergartenzeit ist Vorschulzeit. Wir beobachten die Kinder sehr genau und erkennen die Fähigkeiten, Begabungen, Interessen und Fortschritte. In Zusammenarbeit mit den Eltern fordern und fördern wir jedes einzelne Kind, unterstützen ihre Lernfortschritte und holen sie dabei dort ab, wo sie stehen. Grundlage für unsere Arbeit ist dabei der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) (siehe Bay. Bildungs- und Erziehungsplan)

So erwirbt das Kind über die ganze Kindergartenzeit die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es für eine erfolgreiche Schulzeit benötigt. Wir stehen in enger Kooperation mit den Grundschulen, vor allem der Grundschule Süd, um die Kinder bestens für die Schulzeit vorzubereiten (siehe auch Übergang vom Kindergarten in die Schule). So sind die Erwartungen von Seiten der Schule klar geklärt. Die Kinder müssen keine Buchstaben schreiben können, die Kinder müssen nicht rechnen können. Das ist Aufgabe der Schule.

Sehr wichtig sind uns folgende sozial- emotionale Ziele in Bezug auf die Schule:

- Kinder die selbstbewusst sind
- Kinder die über eine gute Resilienz verfügen (Widerstandsfähigkeit)
- Kinder die sich selber regulieren können
- Kinder die ein Selbstvertrauen in sich haben
- Kinder die empathisch sind
- Kinder die hilfsbereit sind
- Kinder die kompromissbereit sind
- Kinder die Aufgaben erfassen und umsetzen können
- Kinder die Konflikte verbal lösen können
- Kinder die

Folgende kognitive Ziele verfolgen wir in Bezug auf die schulreife:

- Kinder die ein Mengenverständnis erlangen
- Kinder die eine gute Merkfähigkeit besitzen
- Kinder die über einer Denkfähigkeit- Problemlösungsstrategie verfügen
- Kinder die logisch denken
- Kinder die kreativ sind

Folgende sprachliche Ziele verfolgen wir in Bezug auf die schulreife:

- Kinder können alle Laute sprechen
- Kinder können Anlaute hören
- Kinder können ganze Sätze sprechen (Grammatik)
- Kinder haben einen differenzierten Wortschatz
- Kinder können Bedürfnisse formulieren
- Kinder können Arbeitsaufträge verstehen

Diese Ziele lassen sich nicht in gezielten Programmen erreichen. Diese Ziele erreichen wir im Alltag – durch Beziehung- durch Bindung- durch Beobachtung und Kontakt. Wir verzichten bewusst auf die Durchführung einzelner Programme und Vorschulblätter. Diese trainieren nur isolierte Teilbereiche. Der dauerhafte Nutzen dieser Programme, wie z.B. das „Würzburger Trainingsprogramm Hören, Lauschen, Lernen“ oder „Zahlenland“ ist inzwischen wissenschaftlich widerlegt. Lesen, schreiben und rechnen sind Fähigkeiten, die gut entwickelte Kinder ohne Schwierigkeiten in der Schule erlernen. Durch eine gutbegleitete Kindergartenzeit sind die Kinder bestens auf die Schule vorbereitet.

Dennoch darf natürlich nicht fehlen, dass sich unsere Vorschulkinder ihrer Rolle bewusstwerden. Diesen Prozess des „Vorschulkind werden“ gestalten wir sehr bewusst.

Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres werden die Kinder nach Maxi/Midi/Mini eingeteilt. Die neuen Kinder sind dabei die Mini-Kinder und unsere großen Kinder (ab ca. 5 Jahre) unsere Maxi-Kinder. Sie sind unsere „Großen“ und haben im Alltag eine besondere Rolle. So gibt es zum Beispiel Sport-, Bastel- und Rollenspiellangebote, die ausschließlich für die Maxis angeboten werden. Auch bei Festen und Feiern wird ihnen eine besondere Rolle zuteil. Dies stärkt das Selbstbewusstsein der Großen, stellt sie aber auch vor besondere Herausforderungen. Diese Angebote integrieren sich in den Gruppenalltag und finden nicht als extra Förderereinheit statt.

5.9 Inklusion

Das Motto der Inklusion lautet: „Es ist normal, verschieden zu sein“, d.h. jedes Kind ist wichtig, so wie es ist. Kein Mensch gleicht dem anderen, wir haben alle unsere Stärken und Schwächen. Jedes Kind hat das Recht, in seinen individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen begleitet zu werden. Deshalb orientiert sich unser Konzept an den Stärken der Kinder.

Wir vermeiden jegliche Form von Kategorisierung, Separation und Diskriminierung und setzen an den Stärken der Kinder an. Die Vielfalt der Kinder eröffnet zahlreiche Sprachanlässe und trägt so zu einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei. Unser Verständnis von Inklusion beinhaltet Gleichbehandlung, Fairness, Partizipation, Mitgefühl, Anerkennung von Vielfalt, Hilfsbereitschaft (ich kann helfen / mir wird geholfen) und Gemeinschaft. Wir erkennen und minimieren Hindernisse und Barrieren in Bezug auf Spiel, Lernen und Partizipation.

Inklusion beginnt im Kopf, sie ist gegen Barrieren – die sichtbaren und die unsichtbaren. Inklusion meint wohnortnahe Erziehung und Bildung, braucht multiprofessionelle Teams und eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Fachdiensten und Kindergartenpersonal. Wir beraten jeden Einzelfall mit unseren Fachdiensten und suchen die bestmögliche Lösung.

Unser Kindergarten verfügt über 2 Integrationsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Dazu sind Gutachten von Förderstellen notwendig. Bei Bedarf wenden Sie sich bitte dazu vertrauensvoll an die Leitung.

Uns ist klar, dass viele Ziele der Inklusion ein radikales Umdenken - auch in der Gesellschaft erfordern und deshalb leider noch nicht vollständig umgesetzt werden können. Wir aber wollen beginnen, wir wollen wertschätzen, willkommen heißen und Möglichkeitsräume eröffnen.

6 Unsere Projekte

6.1 Sprach-Kita

Projekt „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Hurra, wir sind eine Sprach-Kita!

Unsere Kita nimmt seit Januar 2016, mit 1,5 Jahren Unterbrechung, am Projekt „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Bis Juni 2023 wurde das Projekt vom Bund finanziert. Seit Juli 2023 ist das Projekt ein Landesprojekt.

Mit dem Geld ist es uns möglich unsere Sprachfachkraft mit 19,5 Std. anzustellen.

Bereits von Mai 2011 bis Dez 2015 nahm unsere Einrichtung am Projekt: „Frühe Chancen – Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration“ teil und baut auf dessen Erfolge auf.

Warum ist Sprache so wichtig?

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation für Bildung und Chancengleichheit. Sie bildet die Grundlage für Integration, schulischen und beruflichen Erfolg und gesellschaftlicher Teilhabe. Sprachlich fitte Kinder haben es also im Leben leichter, sie können dem Unterricht besser folgen, eine Streitkultur entwickeln und damit Konflikte nicht nur durch Gewalt lösen und Beziehungen zu anderen eingehen. Seine Meinung gegen andere vertreten zu können trägt außerdem zur Förderung eines gesunden Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins bei und stärkt die Partizipation, d. h. die Beteiligung an Entscheidungsprozessen, die das eigene Leben oder die der Gemeinschaft betreffen.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt. Im Kindergarten-Alltag finden sich zahlreiche Anlässe, um den Spracherwerb und die Sprachentwicklung von Kindern anzuregen. Deshalb berät, begleitet und unterstützt die zusätzliche Fachkraft das Team in folgenden Bereichen:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet, dass die Kinder ganz nebenbei die deutsche Sprache lernen und ihren Wortschatz ausbauen. Dazu benötigen sie anregungsreiche Situationen in ihrer Lebens- und Erfahrungswelt. Das bedeutet nicht, dass die Kinder ausschließlich in Kleingruppen oder zu bestimmten Zeiten üben. Die Fachkräfte nutzen bewusst vielfältige Gelegenheiten in Alltagssituationen, um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen. So können alle Kinder von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung profitieren
- Inklusive Pädagogik
Das Motto: „Es ist normal, verschieden zu sein“ wird in den Sprach-Kitas gelebt. Kein Mensch gleicht dem anderen, wir haben alle unsere Stärken und Schwächen. Jedes Kind hat das Recht, in seinen individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen begleitet zu werden.
Die Sprach-Kitas vermeiden jegliche Form von Kategorisierung, Separation und Diskriminierung und setzen an den Stärken der Kinder an. Die Vielfalt der Kinder eröffnet zahlreiche Sprachanlässe und trägt so zu einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bei.
- Zusammenarbeit mit Eltern
Eine vertrauensvolle und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien unterschiedlicher Herkunft ist notwendig, um Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu begleiten. Denn Sprachbildung findet zuerst durch Eltern und auch zu Hause statt.
- Seit 2021 legt das Programm einen neuen Schwerpunkt auf den Einsatz von digitalen Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellung in die sprachliche Bildung.

- Tablet und Handy gehören heute zur Lebenswirklichkeit der Kinder und sind damit auch Teil des Sprachalltages. Deshalb greift das Programm digitale Medien bei der sprachlichen Bildung auf, stärkt medienpädagogische Ansätze und fördert digitale Bildungs- und Austauschformate für die Fachkräftequalifizierung

Wie setzen wir das Programm in unserer Einrichtung um und was tun wir nun genau?

Die Leitung und die Sprachfachkraft bilden sich in regelmäßig stattfindenden Qualitätsrunden mit einer zusätzlichen Fachberatung, die ebenfalls vom Projekt finanziert wird, weiter und vernetzen sich mit anderen teilnehmenden Einrichtungen. Dort werden gezielt einzelne Themen aus dem Programmschwerpunkt erarbeitet.

Wöchentlich findet eine Besprechung zwischen Sprachfachkraft und Leitung statt. Hier werden konkret die nächsten Ziele und Handlungsschritte besprochen, vorhergehende reflektiert und darauf basierend kommende Teamsitzungen geplant.

Alle 4-6 Wochen finden sog. Sprachteams statt, die Leitung und Sprachfachkraft gemeinsam leiten, um Forschungsergebnisse, Hintergrundinfos und Fortbildungsinhalte zu vermitteln. Hier werden die Inhalte der Konzeption gemeinsam erarbeitet. Diese Inhalte werden schriftlich dokumentiert, um die Erkenntnisse des Projektes für die Zukunft zu sichern.

Die Sprachfachkraft unterstützt im Alltag die Gruppen durch „Best-Practice-Beispiele“ und reflektiert im Kleinteam die Sprachanlässe im Gruppenalltag und die Sprachstände der Kinder. Dabei wird auch das Vorbildverhalten der Kollegen reflektiert und verbessert.

Des Weiteren initiiert die Sprachfachkraft Projekte mit Eltern und ist in der Elternarbeit sehr aktiv.

Auch Projekte wie „Spielgruppe“, „Kita. digital“ usw. werden durch die Sprachfachkraft ins Team eingebracht, begleitet und durchgeführt.

Näheres erfahren Sie bei **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**Sprachliche Bildung

6.2 Kita.digital

Von September 2022 bis Juli 2023 haben wir am Projekt der Bayerischen Staatsregierung „kita.digital“ teilgenommen.

Unsere Intention dahinter war sehr klar. Wir wollen immer am Zahn der Zeit bleiben. In der Lebenswirklichkeit unserer Kinder spielen Medien eine große Rolle. Wir wollen nicht die Pädagogen sein, die mit erhobenen Zeigefinger dastehen und die Medien verteufeln. Wir wollen die Kinder befähigen „richtig“ mit den Medien umzugehen. Wir wollen sie ermutigen die Medien als Werkzeug zu nutzen. Wir wollen, dass die Kinder über Gefahren und Risiken der Medien aufgeklärt sind.

Näheres erfahren Sie unter 8.8 Medienkompetenz

7 Verpflegungskonzept

Gemeinsame Mahlzeiten sind viel mehr als nur Nahrungsaufnahme oder Befriedigung des Grundbedürfnisses „Hunger“. Gemeinsam essen heißt, Nahrungsmittel mit allen Sinnen wahrzunehmen, wie Geruch, Geschmack und Konsistenz des Essens entdecken, Körpersignale wie Hunger, Durst und Sättigung bewusst erleben und Wohlgefühl und Freude am Essen empfinden. Den sorgsamem Umgang mit dem, was wir essen, können Kinder schon früh erfahren. Hier sind die Erwachsenen Vorbild, besonders, wenn es um das Verhalten bei Tisch und gegenüber den Speisen geht. Das gemeinsame Essen heißt auch, nach und nach in Kommunikation treten mit seinem Tischnachbarn, Erlebnisse austauschen, um Standpunkte diskutieren oder einfach das Gefühl von Gemeinschaft genießen. Aus diesen Gründen ist uns das gemeinsame Essen sehr wichtig.

7.1 Die Brotzeit

Bei uns im Kindergarten findet eine gemeinsame Brotzeit statt. Nach dem Händewaschen sucht sich jedes Kind einen/seinen Platz und deckt seinen Platz selbständig, indem es sich einen Teller und eine Tasse holt. Die Brotzeit bringen die Kinder von zu Hause mit. Getränke stellt der Kindergarten zur Verfügung. Zur Auswahl stehen Leitungswasser, Mineralwasser. Die Fachkräfte geben den Kindern die nötige Hilfestellung und achtet dabei darauf, dass die Selbstständigkeit der Kinder gefördert wird. Die Fachkräfte leben gute Tischmanieren vor und achten bei den Kindern darauf. Die Kinder sollen das Gefühl von Hunger und Durst selbst wahrnehmen. Die Mitarbeiter unterstützen sie hierbei, indem sie sie an das Essen und Trinken erinnern. Doch jedes Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen und trinken möchte. Kinder die noch keinen Hunger verspüren nehmen an den Gesprächen die während dieser Zeit entstehen teil. In lockerer Atmosphäre entstehen viele Tischgespräche, die für uns besonders wertvoll sind, z.B. für die alltagsintegrierte Sprachförderung. Im Sinne des Umweltbewusstseins legen wir sehr viel Wert darauf, dass wir keinen Plastikmüll bei der Brotzeit produzieren. Joghurt usw. können gerne in Mehrwegbehälter mitgegeben werden. Nach der Brotzeit räumt jedes Kind seinen Platz selbständig ab.

7.2 Das Mittagessen

Die Eltern können wählen, ob sie ihr Kind zum warmen Mittagessen anmelden oder ob es mittags Brotzeit macht. Das warme Mittagessen wird täglich frisch von der Metzgerei Nauman gekocht und angeliefert. Der Speiseplan hängt an den Infowänden aus und stehen den Eltern in der App zur Verfügung. Inhaltsstoffe können dem Plan entnommen werden. Bevor wir gemeinsam mit dem Essen beginnen, sprechen wir ein Gebet, danken Gott für unser Essen und wünschen uns einen „Guten Appetit“. Die Kinder entscheiden, was und wie viel sie essen und teilen dies dem Personal mit. Je nach Räumlichkeit haben die Kinder die Möglichkeit selber zu schöpfen. Nach dem Umzug wird es wieder für alle Kinder die Möglichkeit geben selber zu schöpfen.

Natürlich wird kein Kind gezwungen, etwas zu essen, das es nicht möchte oder seinen Teller leer zu essen! Wir bieten den Kindern verschiedene Speisen immer wieder zum Probieren an. In gemütlicher Atmosphäre üben die Kinder den richtigen Umgang mit den Essutensilien und lernen nach und nach, sich zu unterhalten und achten auf ihre Tischmanieren. Das Personal gibt Hilfestellung, falls dies nötig ist. Das Mittagessen beenden wir gemeinsam, indem die Kinder ihr Geschirr aufräumen.

7.3 Gesunde Ernährung – Schulfruchtprogramm- Gemüsebox

Gesunde Ernährung ist uns wichtig. Deshalb orientiert sich die Küche an der „Bremer Tabelle“. Ein wissenschaftlich begleitetes Programm, welches vorgibt welche Nährstoffe wie oft im Essen der Kinder vorkommen.

Jede Woche bekommt unser Kindergarten (aus dem Schulobstprogramm der Bundesregierung finanziert) kostenlos Obst, Gemüse und Milch geliefert. Der Inhalt der Gemüsebox wird auf alle Gruppen aufgeteilt und im Alltag frisch aufgeschnitten und angeboten.

Vor jeder Gruppenzimmertüre hängt eine Obst- und Gemüseliste. Hier tragen sich Eltern ein und bringen zusätzlich Obst und Gemüse. Damit ist es uns möglich über die gesamte Woche dieses Angebot zu erweitern.

8 Unsere Bildungs- und Erziehungsziele

8.1 Emotionale – und Soziale Bildung

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und deren Perspektive (wie Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle) erkennen kann. Dies ermöglicht, das Verhalten anderer zu verstehen und damit auch Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten vorherzusagen. Diese Kompetenzen entwickeln sich nur in der Begegnung mit anderen.

Die Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Die Kinder brauchen in der Kita die Bezugspersonen als sicheren Hafen, bevor sie sich anderen Lernfeldern zuwenden können. Die Bezugspersonen begleiten und unterstützen das Kind und vermitteln bei Problemen, so dass es zunehmend lernt, alleine in soziale Interaktion zu treten.

Ziele:

- sich den eigenen Gefühlen bewusstwerden und ausdrücken können (erzählen, wie man sich fühlt)
- unangenehme Gefühle zulassen, mit belastenden Situationen umgehen können
- Wünsche und Gefühle anderer berücksichtigen, Mimik und Ausdruck anderer
- Menschen interpretieren können
- eigene Wünsche und Bedürfnisse zurückstellen
- Grenzen und Regeln beachten
- Hilfsbereitschaft zeigen
- Meinungen anderer zulassen
- Kontakt zu anderen aufnehmen, kooperativ sein, teamfähig sein
- tiefer gehende Beziehungen aufnehmen und halten können
- Konflikte konstruktiv bewältigen
- die eigene Meinung vor anderen vertreten
- Umsetzung:
 - Wir achten auf eine gute Bindung zum Kind, getragen von Nähe, Aufmerksamkeit und Zuneigung. Dafür nehmen wir uns im Eingewöhnungskonzept genügend Zeit.
 - Bilderbücher, Geschichten und Märchen helfen, über Gefühle nachzudenken, zu sprechen und einen guten Gefühlswortschatz zu entwickeln.
 - Je kleiner die Kinder sind, desto mehr müssen die Bezugspersonen die Kinder genau beobachten, um über Mimik und Körpersprache die Gefühlsäußerung des Kindes zu erkennen und diese zu benennen
 - Damit Kinder Freundschaften schließen können, müssen sie Spielideen der anderen Kinder erkennen und aufgreifen können. Dabei unterstützen sie die Mitarbeiterinnen, benennen Absichten der Kinder und geben so Raum für Interaktion.
 - Im Freispiel können die Kinder durch Rollenspiele das Miteinander üben, ihre Rolle in der Gruppe festigen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Dabei lernen sie, deren Gefühle und Wünsche zu akzeptieren und zu respektieren und Rücksicht zu nehmen.

- Im Kindergartenalltag wechseln strukturierte und freie Situationen ab. In strukturierten Situationen führt ein Erwachsener und gibt die Regeln vor (z.B. Kuchen backen, Bastelaktionen). Hier lernt das Kind Anpassung, Kooperation und Teamarbeit.
- Im Freispiel darf das Kind nach seinen Neigungen und Interessen selbst seine Spielmaterialien und Spielkameraden aussuchen. Hier lernt das Kind, sich und seine Bedürfnisse kennen und durchzusetzen. Im Freispiel können die Kinder durch Rollenspiele das Miteinander üben, ihre Rolle in der Gruppe festigen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Dabei lernen sie, deren Gefühle und Wünsche zu akzeptieren und zu respektieren und Rücksicht zu nehmen. Die Mitarbeiter nehmen im Freispiel eine passiv-unterstützende, beobachtende Rolle ein.
- Regeln werden von den Mitarbeitern und von den Kindern gemeinsam aufgestellt und bebildert ausgehängt
- Bei Konflikten werden Lösungen gemeinsam gesucht. Dabei vermittelt die Bezugsperson, lässt aber zunehmend die Kinder selbständig Konflikte lösen.
- In Kinderkonferenzen werden Probleme, Wünsche und Bedürfnisse, die die ganze Gruppe betreffen, besprochen. Auch der Umgang mit Trauer, Ängsten und Verlust findet hier Raum und Zeit.

8.2 Ethische und religiöse Bildung

Der Kindergarten steht im engen Kontakt zur kath. Pfarrei St. Ulrich, der Träger der Einrichtung ist. Religiöse Feste und Feiern und deren Rituale vermitteln ein Gefühl der Gemeinschaft, vermittelt Werte unserer Gesellschaft und ermöglicht eine Grundhaltung der Toleranz und Wertschätzung. Eine Verwurzelung im Glauben kann Halt in herausfordernden Zeiten geben. Dabei sind die Kinder darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Ziele:

- verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glaube offen begegnen
- zentrale Elemente der christlichen, abendländischen Kultur kennenlernen, sowie
- andere Kulturkreise im Blick haben
- Glaubensunterschiede als wertvoll und lehrreich wahrnehmen
- mit den eigenen Schwächen und den Schwächen der anderen umgehen lernen
- Toleranz und Achtung anderen entgegenbringen
- Hilfsbereitschaft zeigen
- Konflikte aushalten, gewaltfreie Lösungen finden, verzeihen können
- mit der Schöpfung achtsam umgehen
- mit schwierigen Situationen zurechtkommen, die eigenen Ressourcen mobilisieren
- sich und anderen wertschätzend begegnen
- Ehrlichkeit, Nächstenliebe
- gerechtes Handeln

Umsetzung:

- kleine Andachten und gestaltete Gottesdienste zu Festen im Jahreskreis (z.B. Erntedank, Weihnachten, Ostern und zur Verabschiedung der Vorschulkinder). Dabei werden die Kinder mit einbezogen (Fürbitten formuliert, Anspiel geübt)
- Feiern religiöser Feste (z.B. Erntedank, Advent, Weihnachten) und gemeinsame Vorbereitung mit den Kindern (was feiern wir, wie feiern wir), z.B:
 - Im Advent halten wir jeden Montag eine gemeinsame Adventsstunde ab, singen Weihnachtslieder, legen einen Weg zur Krippe
 - in Vorbereitung auf Ostern gestalten wir einen Kreuzweg und erzählen die Geschichte der Auferstehung Jesu

- Kinder erzählen von ihren Festen aus ihrer Kultur
- Eltern sind eingeladen, ihre Kultur und ihren Glauben vorzustellen (Fotos, Henna-Bemalung)
- regemäßiges Erzählen biblischer Geschichten im Morgenkreis oder als Angebot in Freispiel – dabei zünden wir als Zeichen eine „Jesuskerze“ an
- Beten vor dem Mittagessen
- singen christlicher Lieder im Morgenkreis und zur Vorbereitung zu Festen und Feiern
- Wertschätzung anderer Religionen und deren Feste (Aushang „eid mubarak“ zum Zuckerfest, Aushang interkultureller Kalender, Gestaltung einer Ecke des Monats mit Eltern im Eingangsbereich, die ihre Religion und Kultur durch typische Gegenstände und Fotos ausstellen)
- Vorleben christlicher Werte wie Nächstenliebe prägen ein positives Miteinander und eine gute Atmosphäre
- Gruppenregeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, aufgestellt und bebildert ausgehängt:
 - welches Verhalten ist erwünscht (wie fühlt sich das Kind – was könntest du tun?)
 - Gefühle wie Wut, Traurigkeit, Freude thematisieren und den Umgang damit üben (Empathie, Verzeihen). Die Mitarbeiter unterstützen die Kinder dabei
- Vorbildfunktion der Mitarbeiter: Wir pflegen ein wohlwollendes, wertschätzendes Miteinander
- Wert der Schöpfung: z.B. sorgfältiger Umgang mit Lebensmitteln (nur das Obst aufschneiden, das auch gegessen wird), Müllvermeidung (keine Joghurtbecher zur Brotzeit mitbringen, sondern abgefüllte Mehrwegbehälter, keine abgepackten Speisen)
- Wertevermittlung z.B. beim Mittagessen selbst Essen nehmen und dem eigenen Hunger anpassen

8.3 Sprachliche Bildung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Sprachlich fitte Kinder haben es im Leben leichter, sie können dem Unterricht besser folgen und später problemlos am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Die Kinder lernen Konflikte ohne Gewalt zu lösen, eine sogenannte Streitkultur zu entwickeln, Beziehungen zu anderen aufzubauen. Ebenso lernen sie ihre Meinung vor anderen vertreten zu können.

"Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren - mit Gestik, Mimik und Lauten. Sprache kann sich stets nur in der Interaktion, im "Wechselgespräch" entfalten. Ein Kind erwirbt sie nicht nur durchzuhören, sondern auch - und ganz wesentlich - bei der aktiven Sprachproduktion, beim Sprechen. Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt aktiv zuzuhören und seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt literacybezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und an anderen Sprachen.

"Sprachförderung bedeutet zunächst, eine Atmosphäre schaffen, in der Kinder

Wertschätzung erfahren und in der sie angstfrei und unbeschwert sprechen, zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können - im Kontakt mit anderen Kindern und im Kontakt mit Erwachsenen..." "Kinder erwerben sprachliche Kompetenzen nicht als isolierte Kompetenz, sondern stets im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und Themen, die sie interessieren. Sprachförderkonzepte benötigen langfristige Perspektiven und Strategien.

Kurzfristige Programme, die schnelle Erfolge versprechen, können meist keine längerfristigen Veränderungen bewirken. Der Schwerpunkt in unserer Einrichtung liegt deshalb auf alltagsintegrierter Sprachförderung und ist Teil aller Bildungsbereiche. So können alle Kinder von Sprachförderung profitieren.

Ziele:

- Verständnis für nonverbale Signale entwickeln (Körpersprache)
- kreative Lust auf Sprache wecken
- Kompetenzen und Interessen an Büchern und Schriftkultur fördern
- vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Reim- und Schriftkultur ermöglichen
- phonologischen Bewusstheit schulen
- Textverständnis entwickeln
- Freude am Geschichten erzählen unterstützen
- Bewusstheit für Sprachrhythmus schaffen
- Freude an Kommunikation vermitteln
- Gefühle benennen können (=Gefühlswortschatz entwickeln)
- Interessen an den Äußerungen anderer wecken, zuhören können (auditive Wahrnehmung)
- Gesprächsregeln einhalten, Redezeit des anderen akzeptieren
- sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktstrategien stärken
- Mehrsprachigkeit und " Deutsch lernen" wertschätzen und fördern
- Neugierde auf fremde Sprachen entwickeln und Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Lebensform ansehen (Interkulturelle Erziehung)
- Partizipation: Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen mitwirken lassen
- mit Kindern philosophieren

Umsetzung:

Das Personal nutzt gezielt Alltagssituationen, um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen. Dazu schaffen wir eine Atmosphäre, in der die Kinder sich wohlfühlen und sich im wahrsten Sinne des Wortes „angesprochen“ fühlen. Deshalb wird jedes Kind am Morgen persönlich begrüßt und in ein kurzes Gespräch angeboten.

Die pädagogischen Mitarbeiter suchen den Kontakt zu den Kindern, denn ohne Beziehung gelingt keine (Sprach-)Bildung.

Die Aufgabe der Bezugspersonen besteht darin, die Kinder im Alltag zu begleiten und das, was sie an den Kindern und an sich wahrnehmen, zu benennen z.B.: „Mir ist warm, ich öffne das Fenster“, oder „Ich sehe, dass du wütend bist, aber du darfst das Auto trotzdem nicht wegnehmen. Du musst ein bisschen warten, dann darfst du damit spielen“. So entwickeln die Kinder nach und nach Wörter für ihre Gefühle und können sich sprachlich äußern.

Reime, Verse, Fingerspiele, Lieder, Gedichte, Zungenbrecher und Zaubersprüche machen

Spaß und helfen dem Kind den Sprachrhythmus zu erkennen. Sie sind feste Bestandteile in unserem Morgenkreis. Wir legen außerdem Wert auf eine gemütliche Bücherecke, die den Kindern frei zugänglich ist, zum aktuellen Gruppenthema Bücher enthält und aus denen regelmäßig vorgelesen wird.

Besonders bei Übergängen achten wir auf Handlungsbegleitendes Sprechen, es verleiht machen Kinder die benötigte Sicherheit und manchen ermöglicht es die Transferleistung selbstständig auszuführen und sich als Selbstwirksam wahrzunehmen.

Die Muttersprache der Kinder gilt es wertzuschätzen. Wir unterstützen und beraten die Eltern beim Spracherwerb der Kinder, egal ob Deutsch die Muttersprache ist oder nicht. Eltern dürfen und sollen mit ihren Kindern in der Muttersprache sprechen. Dies ist das Fundament für den Erwerb der Zweitsprache. Den Sprachstand ermitteln und dokumentieren wir mit den Bögen sismik und seldak. Darüber hinaus gibt es kollegiale Fallberatungen im Team, wenn sich Auffälligkeiten zeigen.

Teilnahme am Projekt „Sprachkita, weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“: Die Sprachfachkraft unterstützt das Team durch Weiterbildungen innerhalb der Teamrunden zu aktuellen Forschungsergebnissen, Mehrsprachigkeit und Inklusion und stärkt die pädagogische Haltung der

Teammitglieder. Sie arbeitet als sprachliches Vorbild mit und gestaltet den Alltag gemeinsam mit dem Gruppenteam so, dass mehr Zeit für die alltagsintegrierte Sprachförderung bleibt. Dazu finden regelmäßig Reflexionen in den Gruppenteams statt.

8.4 Mathematische und Naturwissenschaftliche Bildung

Ein mathematisches Grundverständnis ist unabdingbar in unserem Alltag. Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist ein wichtiger Bestandteil der kognitiven Entwicklung von Kindern. Unser tägliches Leben wird von Zahlen, geometrischen Formen und Mengen bestimmt und ist von Naturwissenschaft und Technik geprägt. Technik spielt sich im gesamten Lebensraum der Kinder ab. Sie wollen herausfinden und verstehen, wie die Dinge funktionieren. Kinder sind neugierig und - gerade im Vorschulalter - Meister im Fragen, denn sie wollen alles ganz genau wissen. Sie sind bereits in der Lage, eine Wenn-Dann-Beziehung herzustellen und können dadurch einfache physikalische Prozesse durchschauen und verstehen. Der vorschulische Stand der Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist wichtig für den Schulerfolg.

Ziele:

- mathematisches Grundverständnis erwerben
- Umgang mit Zahlen und geometrischen Formen
- Sortieren nach Farben, Formen, Größe und Art
- Mengen einschätzen können
- Vergleichen, Messen, Zählen, Abzählen
- Mengenerfassung
- Würfelbilder erkennen
- Muster, Zusammenhänge und Ordnungen erkennen
- Phänomene aus der Welt der Akustik und Optik erfahren
- sich in Zeit und Raum orientieren
- Naturmaterialien kennenlernen
- Veränderungen in der Natur verfolgen
- mit unterschiedlichen Materialien experimentieren
- physikalische Prozesse entdecken und erforschen

Umsetzung:

Bei Spaziergängen suchen wir nach Zahlen (Autokennzeichen, Hausnummern, Anzahl der Gänse beim benachbarten Bauernhof) und benennen diese. Im Morgenkreis zählen wir die Kinder, überlegen, wie viele Kinder fehlen, wie viel Mädchen oder Jungen heute da sind und ob es mehr Jungen oder Mädchen sind. Beim Tischdecken lernen die Kinder, für eine bestimmte Anzahl Kinder passend zu decken. Sortieren und Zuordnen: Wir bieten den Kindern Gelegenheit mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren. Gerade in der Krippe sollen erste Kategorien wie groß und klein, dick und dünn, oben und unten eingeübt werden. Im Herbst eignen sich dazu Kastanien, die in verschiedene Gefäße gedrückt odergeschüttet werden. Über- und Unterkategorien werden mit den Kindern erarbeitet: Das sind alles Spielsachen - Das sind Bausteine, das gehört zur Puppenecke, das sind Brettspiele, usw. - Was gehört dazu und was nicht (z.B. Zahnbürste)? Die Kinder werden in Maxi-, Midi- und Minigruppen eingeteilt und somit bildlich veranschaulicht, wer größer/kleiner, jünger/älter ist. Bei Würfelspielen (z.B. Mensch-ärgere-dich-nicht) üben wir die Mengenerfassung auf dem Würfel und das Abzählen in der richtigen Reihenfolge. Finger-, Tisch- und Würfelspiele, logische Reihen legen und erfinden, Kreisspiele, Abzählverse, Lieder und rhythmische Sprechangebote sind nur einige Beispiele, bei denen die Kinder ganz nebenbei zählen lernen und Mengen erfassen.

8.5 Umwelt und Gesundheitsbildung

- Verantwortung für das eigene Wohlergehen, für die Gesundheit und den eigenen Körper selbstbestimmt zu übernehmen, ist wichtiger Bestandteil einer gesunden Entwicklung. Dazu braucht das Kind das entsprechende Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und Verhalten. Dies beinhaltet eine gesunde Ernährung, Körperpflege und Hygiene, Bewegung und Resilienz (Widerstandsfähigkeit, Fähigkeit mit Veränderungen und Belastungen umzugehen). Resilienz steht somit für das Immunsystem der Psyche oder auch für den Schutzschirm der Seele. (Quelle: Wikipedia).
- Auf positive persönliche und soziale Erlebnisse zurückgreifen zu können, hilft Kindern Krisensituationen zu bewältigen und Widerstandsfähigkeiten zu entwickeln.
- Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Ziele:

- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Esskultur und Tischmanieren erlernen
- gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Grundverständnis erwerben über Produktion und Herkunft der Lebensmittel
- Zubereitung von Speisen erleben
- ausreichende Bewegung an der frischen Luft
- verantwortungsvoller Umgang mit dem eigenen Körper und der eigenen Gesundheit
- richtige Körperpflege und Hygiene
- die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- natürliche Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum, kennenlernen
- Vorstellung über die Artenvielfalt im Pflanzenreich entwickeln
- verschiedene Naturmaterialien (z. B. Blätter, Rinden, Früchte) kennenlernen
- Grundverständnis zur Mülltrennung und Müllvermeidung
- Wertschätzung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber entwickeln
- den schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen exemplarisch lernen (Umweltschutz)

Umsetzung:

- Unsere Einrichtung hat zur Einhaltung wichtiger Grundregeln einen Hygieneplan und ein Schutzkonzept entwickelt. Dieser können bei der Leitung eingesehen werden. Kranke Kinder müssen laut Infektionsschutzgesetz zu Hause bleiben, bis sie nicht mehr ansteckend sind. Die wichtigsten Hygieneregeln werden mit den Kindern besprochen (wie z.B. das Husten in den Ellenbogen) und eingeübt (siehe auch Sauberkeitserziehung). Um allen Kindern eine gesunde Brotzeit zu ermöglichen, gibt es bei uns ein tägliches Angebot an Obst und Gemüse. Diese bereiten wir mit den Kindern gemeinsam zu. Das Mittagessen findet in entspannter Atmosphäre statt. Die Kinder sitzen in Kleingruppen am Tisch, unterhalten sich und nehmen sich ihr Essen selbst aus der Servierschüssel. Einmal im Jahr kommt der Zahnarzt zu uns und vertieft die richtige Zahn- und Mundpflege. Täglich viel Bewegung an frischer Luft ist uns wichtig. So ist eine Gartenzeit am Vormittag und am Nachmittag fest eingeplant. Auch die Spielplätze in der näheren Umgebung werden von uns oft besucht. Wir sorgen täglich für ein ausgeglichenes Verhältnis an Anspannung und Entspannung.
- Alle Kinder lieben Tiere und deshalb gehen wir auf die Neigungen der Kinder ein. So haben wir in einem Terrarium die Raupen und Marienkäfer schon beim Schlüpfen beobachtet, ebenso Schnecken und Kaulquappen genau untersucht. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder mit den Tieren vorsichtig umgehen.

- Wir üben Mülltrennung und -vermeidung und achten bei unseren Spielmaterialien auf Langlebigkeit. Die Kinder bringen in ihren Brotzeitdosen alles unverpackt mit, Joghurt wird in wiederverschließbaren Dosen mitgegeben. So vermeiden wir unnötigen Plastikmüll. Wir leiten die Kinder zu einem sorgsamem Umgang mit den Ressourcen an (Wasserhahn zudreihen, Einmalhandtücher sparsam verwenden, Malpapier nicht verschwenden). Sachbilderbücher und Lexika dienen der Wissenserweiterung und werden von den Kindern mit großem Interesse angeschaut. Wir beobachten die Jahreszeitlichen Veränderungen in der Natur genau und vertiefen dies mit unserem Jahreszeitenkalender. Wir besuchen Bauern in der Umgebung und informieren uns über den Anbau von Lebensmitteln. Ebenso sind wir zu Gast bei Gartenbauverein, der uns zeigt, wie Apfelsaft entsteht. Auch der Elternbeirat unterstützt unseren Wunsch nach gesunder Ernährung und bietet einmal im Jahr ein gesundes Frühstück an.

8.6 Musikalische Bildung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien zu erforschen. Wenn Kinder Musik hören, setzen sie sie spontan in Tanz und Bewegung um. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musik steigert unter anderem das Wohlbefinden und ist ein ideales Medium sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Sie fördert die Kontakte und Teamfähigkeit und schafft einen Zugang zu anderen Kulturen. Musik trainiert aktives Zuhören, was für das Lernen und Verstehen grundlegend ist, regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an und zeigt positive Effekte auf Gehirnentwicklung, Lernverhalten und Intelligenzleistungen. Auch Stimmbildung und Sprachbildung sind eng miteinander verknüpft. Nicht zuletzt werden auch das Körperbewusstsein, sowie motorische Kompetenzen der Kinder durch Musik gefördert.

Ziele:

- spielend mit Klängen und Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen
- die eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- erfahren, dass Singen viel Spaß machen kann
- Kinderlieder und Verse aus dem eigenen Land und anderen Kulturen kennenlernen
- verschiedene Musikinstrumente sowie ihre Klang- und Spielweise kennenlernen, aber auch ihre Bauweise erkunden
- Freude am gemeinsamen Singen, Musizieren und Tanzen entwickeln
- Lieder, Geschichten und gehörte Musikstücke mit elementaren Instrumenten gestalten
- eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen
- Musik als Ausdrucksmittel eigener Stimmungen, Gefühle und Ideen erfahren.
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung erleben.
- Musikstücke und Tänze verschiedener Genres, Epochen und Kulturen kennenlernen
- eigene musikalische Vorlieben entwickeln

Umsetzung:

Wir bieten den Kindern in der Krippe altersgemäße Sing- und Kreisspiele, Bewegungsspiele und Fingerspiele im Morgenkreis an. Im Kindergarten lernen wir Instrumente kennen, können diese ausprobieren und Lieder damit begleiten. Auch die Körper wird dabei als Instrument genutzt (klatschen, patschen, schnipsen). Über Klanggeschichten erfahren die Kinder, wie Stimmungen und Geräusche durch Instrumente nachgemacht werden (Hufeklappern durch Kokosnüsse). Freies Bewegen und Tanzen, aber auch eingeübte Tänze, die bei Festen gezeigt werden, sind Bestandteil unserer Arbeit. Malen nach Musik, Rhythmikstunden und Musik in Bewegung umsetzen macht Spaß und unterstützt den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder.

8.7 Kreative Bildung

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, sie mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle bzw. Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung.

Ziele:

- eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust erleben
- Gemeinschaftsprozesse mit anderen erfahren
- erkennen, dass Gefühle, Gedanken und Ideen auf unterschiedliche Weise gestaltet und dargestellt werden können
- Grundverständnis von Farben und Formen entwickeln
- Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge, Techniken und Prinzipien zur gestalterischen Formgebung kennenlernen
- spielerischer Umgang mit Elementen des Theaterspielens erproben
- Kunst als Möglichkeit begreifen, einen Zugang zu anderen Kulturen zu finden
- eigene Ausdrucksformen reflektieren, sowie die der anderen entdecken, darüber kommunizieren und diese wertschätzen

Umsetzung:

Die Kinder lernen während ihrer Kita-Zeit verschiedene Mal- und Gestaltungstechniken mit unterschiedlichen Farben kennen (Wachsmalkreide, Wasserfarben, Kreide, Buntstifte). Die Dekoration der Räume wird mit den Kindern besprochen und nach Ihren Vorstellungen zum jeweiligen Gruppenthema erarbeitet. Mit Knete oder Knetsand können Kinder vielfältige Formen entstehen lassen und kinästhetische Erfahrungen sammeln. Rollenspiele während der Freispielzeit oder kleine Theaterstücke erfinden und einüben ermöglicht es unseren Kindern, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, miteinander in Kontakt zu treten und zu kommunizieren.

Museen, Ausstellungen, Theatergruppen, Zauberer oder Clowns werden von uns immer wieder eingeladen bzw. angesehen.

8.8 Medienkompetenz

Informations- und Kommunikationstechnik sind in unserer modernen Gesellschaft alltäglicher Bestandteil des individuellen Lebens. Kinder kommen von klein auf mit Medien in Berührung und haben auch ein großes Interesse daran. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft teilzuhaben und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien. Deshalb müssen Kinder lernen, mit Medien verantwortungsbewusst umzugehen, Angebote zu prüfen und auszuwählen. Die Aneignung von Medienkompetenzen bereits in dieser Altersgruppe bezieht sich dabei bewusst auf alle Medienformen. In der Medienerziehung geht es nicht darum, den Medienkonsum zu unterbinden. Vielmehr sollen den Kindern kreative Umgangsformen mit Medien und eine differenzierte Auseinandersetzung mit Medieninhalten aufgezeigt werden, sodass unsere Medien als Informationsquelle, als Kommunikationsmittel oder als Werkzeug für kreatives Arbeiten einsetzen werden können.

Eine stark medienbelastete Kindheit birgt Gefahren und Risiken. Medien sollten niemals als Ersatz für Spiel und Zuwendung angeboten werden.

Ziele:

- Das Thema „Medien“ in unserer Einrichtung aufgreifen
- Die Medienangebote nach Entwicklungsstand und Bedürfnissen auswählen
- Für Gefahren sensibilisieren, Mediennutzung begleiten, um vor Risiken schützen, bewussten Umgang fördern
- Selbstbewusster Umgang mit dem Computer und dem Internet
- Vertiefen, Ausbauen und Anwenden der in der Kita erlernten Kenntnisse
- Angeeignetes Wissen an andere Kinder weitergeben und diese wertschätzend unterstützen
- Entwicklung der Sozialkompetenzen und Sprachförderung
- Medien im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweise erfahren
- Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten
- Wissen über Funktionsweisen zur selbstständigen Mediennutzung erlangen
- Alternativen zur Mediennutzung kennenlernen und ausleben
- Medienbotschaften und -Tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren
- Medientechnik verstehen

Umsetzung:

Durch unsere Teilnahme am bay. Projekt „kita.digital“ haben wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg gemacht, die digitalen Medien zu entdecken. Wir sehen unsere Kita als Lern- und Erfahrungsraum, in dem alle Medien kreativ und aktiv entdeckt und genutzt werden können. Dazu gehören bei uns sowohl die „herkömmlichen“ in der Kita genutzten Medien wie Bücher, Hörspiele, Kamera, aber eben auch die digitalen Medien wie Laptop, Drucker und Tablets. Grundregel ist: kein Kind sitzt dabei alleine vor den Tablets und diese werden nicht für Spiele (auch Lernspiele jeglicher Art) genutzt. Im Dialog versuchen wir mit den Kindern, die „Faszination“ Medien zu ergründen und sie fachkompetent zu unterstützen.

Zu Beginn des Kindergartenjahres stellen wir gemeinsam mit den Kindern Regeln für den Umgang mit digitalen Medien auf:

- Plakat über Fotoregeln (Wo darf ich fotografieren und wo nicht – z.B. Toilette)
- Vertrag mit dem Kind über seine Foto-/Filmrechte, das vom Kind unterschrieben wird (evtl. Fingerabdruck)
- Geführter Zugang, d.h. die Mitarbeiter stellen das Tablet so ein, dass nur die Funktion möglich ist, die zum Arbeiten benötigt wird

Die Arbeit mit den Tablets sollte niemals eine andere ersetzen, sondern nur ergänzen:

- Das Benutzen und Arbeiten mit den I-pad/Apps erfolgt intensiver, es wird tiefer in die Materie eingestiegen.
- Bilderbücher können von den Kindern selbst abfotografiert werden und dann mit dem Beamer als sogenanntes „Bilderbuchkino“ angesehen werden
- Daraus entstanden Anregungen und Ideen der Kinder, die wir aufgreifen; z. B. dem Wunsch nach einem selbstgemachten Film. Eine Projektgruppe wird gegründet, das gewünschte Thema aufgegriffen und mit Hilfe einer App ein Film erstellt und selbst eingesprochen
- Geräusche werden von einer Kleingruppe aufgenommen und in der Großgruppe erraten
- Ebenso werden Fotos aufgenommen – ein kleiner Ausschnitt ganz nah oder sehr weit weg – und die Kinder erraten, was das ist
- Unsere digitale Lupe ermöglicht es uns, unsere Forschungsarbeit nicht nur anzusehen, sondern auch zu fotografieren und auszudrucken. So können Lernfortschritte festgehalten werden
- Kinder erstellen eigene Ausmalbilder/ Mandalas mit Hilfe einer App
- Hörspiele werden selbst aufgenommen und im Abschluss abgespielt. So kann z.B. das Morgenkreislied einmal aufgenommen werden und anschließend angehört werden

Ziel ist es, dass die Kinder nach Anleitung durch die Mitarbeiter die App selbständig anwenden können.

Bücher stehen den Kindern immer zur Verfügung. CDs werden den Kindern gezielt angeboten, um zur Ruhe zu kommen, einer Geschichte zu lauschen oder zum Mitsingen von Liedern. Auch beim Turnen kommen CDs öfter zum Einsatz. Kleine Filme werden den Kindern zu besonderen Anlässen gezeigt.

8.9 Motorische Bildung

Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass Kinder in Bewegung kommen. Die Bewegungsräume der Kinder werden in unserer Gesellschaft immer mehr eingeschränkt. Die Nutzung digitaler Medien führt oftmals zusätzlich zu Bewegungsmangel.

Dabei haben Kinder einen natürlichen Drang zu Bewegung. Sie brauchen dafür genügend Raum. Springen, Hüpfen, Rennen und Klettern sind Ausdruck ihrer Lebensfreude und dienen dem emotionalen Ausgleich. Bewegung lässt Gemeinschaft erleben und stärkt das Selbstvertrauen, die Ausdauer und körperliche Belastbarkeit. Bewegungserfahrungen sind wichtig für die kognitive und soziale Entwicklung schon von frühester Kindheit an. Durch Bewegung be-greift das Kind seine Umwelt, entwickelt eine aktive und forschende Auseinandersetzung mit den Dingen und Phänomenen des Alltags. Physikalische Gesetze wie Schwerkraft, Beschleunigung oder Reibung erfahren sie über die eigene körperliche Aktivität. Eine gut entwickelte Motorik beugt den Folgen von Bewegungsmangel vor und vermindert die Gefahr von Unfällen.

Bewegung und Sprache sind eng miteinander verbunden (hüpfen vor Freude, trampeln vor Wut)

Ziele:

- Bewegungserfahrungen sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse befriedigen
- motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben und verfeinern (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Reaktion)
- Selbstwertgefühl durch mehr Bewegungssicherheit und Erfolgserlebnisse steigern
- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft entwickeln
- Freude an der Bewegung mit anderen entdecken
- Förderung der Konzentration
- Gesundheitsförderung und Ausgleich von Bewegungsmangel
- Fairness – Gewinnen und Verlieren können
- Kooperation und Teamfähigkeit fördern
- Gleichgewichtssinn und Geschicklichkeit fördern
- Körperbewusstsein – den eigenen Körper kennenlernen und erfahren
- Eigene Fähigkeiten und Grenzen kennenlernen
- Ausgleich und Regulation für Emotionen
- Spannung und Entspannung erfahren

Umsetzung:

Bewegung wird in unserer Einrichtung großgeschrieben. In der Kinderkrippe bieten die Bewegungslandschaften in den Gruppenräumen altersgerechte Möglichkeiten. Für größere Bewegungsangebote kann auch der Schlafräum genutzt werden. Mit den Krippenbussen sind Ausflüge in die nähere Umgebung möglich. Wir halten uns täglich in unserem naturnahen Garten auf, bei Regenwetter benutzen die Kindergartenkinder den Turnraum. Hier gibt es gezielte Angebote oder die Kinder entscheiden über den Aufbau der Turngeräte (Bewegungsbaustelle). Bewegungsspiele werden immer wieder im Morgenkreis angeboten, damit das Sitzen nicht so schwerfällt. Jede Gruppe hat einen festen Termin in der Woche für das Turnen. Dort werden Wettspiele, Partner- und Geschicklichkeitsübungen angeboten und verschiedene Bewegungsabläufe gezielt geübt. Während unsere „Offene Turnhalle“ an zwei Tagen in der Woche einlädt die allgemeinen motorischen

Kompetenzen zu erweitern. Spaziergänge unserer Kindergartenkinder zu Spielplätzen und in die nähere Umgebung sorgen für ein weiteres Bewegungsangebot. Im Winter nutzen wir unseren Hügel zum Schlittenfahren oder machen Ausflüge an den großen Schlittenberg. Kinesiologische Übungen und Partnerübungen trainieren das Zusammenspiel der beiden Gehirnhälften durch bestimmte Bewegungen. Im Garten laden eine Spielburg und Schaukeln zum Trainieren der Muskelgruppen ein. Regelmäßig, vor allem in der Mittagszeit, werden Traumreisen und Entspannungsübungen angeboten.

8.10 Demokratische und Politische Bildung

Demokratie ist ein Prozess und kann nur gelingen, wenn wir unsere Kinder so früh wie möglich auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten. Die Grundwerte einer Demokratie sind zwar erlernbar, müssen aber erst erlebt und gelebt werden, um sie wert zu schätzen. Sie kann in diesem Alter nicht gelehrt werden, sondern muss im Alltag für alle erfahrbar sein. Das heißt aber auch, dass jeder einzelne für sein Tun verantwortlich ist.

Gelebte Alltagsdemokratie zeichnet sich durch partnerschaftliches Handeln aus, durch Mitverantwortung, Gleichberechtigung und Akzeptanz, aber auch durch Mitbestimmung und Mitgestaltung.

Ziele:

- Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder am Alltagsgeschehen
- Gesprächs- und Streitkultur entwickeln
- Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- partnerschaftliches Handeln
- dialogische Auseinandersetzung mit Meinungen und Erfahrungen anderer
- eigene Meinung bilden und sie vor anderen vertreten
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- sich wertschätzend begegnen
- faires Verhalten erlernen
- Offenheit gegenüber anderem Denken und Verhalten zeigen

Umsetzung:

In Kinderkonferenzen lernen die Kinder bestimmte Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Zugleich erfahren sie, dass sie an ihrem Kindergartenalltag aktiv teilnehmen können, z. B. durch die Mitgestaltung eines Festes, die Gestaltung der Räumlichkeiten oder die Abstimmung über Gruppenregeln, die dann für alle bindend sind.

Durch die unterschiedlichen Altersgruppen und Nationalitäten lernen die Kinder Akzeptanz und Rücksichtnahme, bei Sport und Spiel üben sie faires Verhalten. Dabei sind die Mitarbeiter feinfühlig und benennen Gefühle der Kinder, die sich noch nicht selbst äußern können. Damit geben sie diesen Kindern eine Stimme und zeigen, dass die Meinung aller Kinder wichtig ist.

Im täglichen Miteinander ist uns eine dialogische und gewaltfreie Auseinandersetzung wichtig. Unsere wertschätzende Haltung ist für die Kinder gelebtes Vorbild. Das gilt auch im Team untereinander und in der Zusammenarbeit der Leitung mit den Mitarbeitern. Hier zeigt sich das demokratische Verständnis der gesamten Institution, die den Kindern als Vorbild dient.

9 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation gehört inzwischen mit zu Hauptaufgabe der Fachkräfte. Durch eine stärkenorientierte Beobachtung fällt auf, was das Kind gut kann. An diesen Stärken kann dann die Fachkraft ansetzen und Bildungsbereiche die noch ausbaufähig sind integrieren.

Z.B. Ein Kind ist unheimlich Bewegungsfreudig und zeigt ein hohes Maß an Bereitschaft sich körperlich anzustrengen. Im sprachlichen Bereich hat das Kind noch Potential seinen Wortschatz zu erweitern. So baut die Fachkraft in eine Bewegungseinheit viele Gegenstände ein, die sprachlich begleitet werden.

In unserem Haus nutzen die Fachkräfte die „freie Beobachtung“ als favorisierte Grundlage für die Bildungsarbeit. Dazu haben sich die Fachkräfte „Kompetenzen“ ausgewählt, die für die Vorbereitung auf die Schule notwendig sind. Diese Kompetenzen werden immer wieder genau beobachtet. Auch Alltagsbeobachtungen, (z.B. Ein Kind schafft es, sich ganz alleine anzuziehen) spielen eine wichtige Rolle. Um eine Transparenz für das gesamte Gruppenteam zu schaffen werden alle Beobachtungen schriftlich festgehalten. Sie dienen als Gesprächsgrundlage für die Entwicklungsgespräche. Im Rahmen der gesetzlichen Verpflichtungen führen die Fachkräfte auch standardisierte Beobachtungsbögen, wie SISMIK; PERIK und SELDAK. Sie geben Aufschluss darüber, wie weit das Kind im Vergleich mit anderen Kindern entwickelt ist.

10 Erziehungspartnerschaft

Der Kontakt zu den Eltern ist uns sehr wichtig. Eltern sind immer erste und wichtigste Bezugspersonen und Experten für ihre Kinder. Die Kindertageseinrichtung ist eine ergänzende Einrichtung. Eltern und Kita haben beide einen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns sehr wichtig, nur, wenn wir an einem Strang ziehen, erreichen wir gemeinsam unser Ziel. Deshalb ist uns ein offener Umgang in gemeinsamer Verantwortung für das Kind sehr wichtig. Das Wohl des Kindes und seine positive Entwicklung liegen uns besonders am Herzen. Wir begegnen uns dabei auf Augenhöhe und bilden eine Erziehungspartnerschaft deren Ziel es ist, einen wohlwollenden von gegenseitigem Respekt geprägten Austausch zu pflegen.

10.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiger Baustein in unserer Arbeit mit den Familien. Er bildet eine Brücke zwischen Kindergarten und Elternhaus. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle Eltern, bei Problemen, Ideen, Anregungen usw. Er versucht bei Problemen zu vermitteln oder einen Lösungsvorschlag zu erarbeiten. Im Kindergartenalltag kommt es immer wieder zu Veränderungen, hierüber wird der Elternbeirat stets informiert und gehört. Ebenso unterstützt er das Team bei Festen und Veranstaltungen. Größere Projekte werden vom Elternbeirat in Zusammenarbeit mit dem Team durchgeführt.

In unserem Haus finden regelmäßige Elternbeirat Sitzungen statt. In der Regel einmal pro Quartal. In dieser Sitzung wird ein/e Vorsitzende(r) gewählt. Als direktes Bindeglied zur Leitung werden kurzfristige Informationen ausgetauscht und an den Elternbeirat weitergegeben.

10.2 Tür- und Angelgespräch

Tür- und Angelgespräche sind ein kurzer Austausch, der quasi zwischen Tür und Angel stattfindet. In diesem Gespräch werden wichtige Informationen an das Personal bzw. an die Eltern übermittelt werden (z. B. Kind ist heute sehr müde, Verletzungen, Ereignisse, die das Kind sehr beschäftigen). Diese Informationen sind wichtig, denn dadurch können wir auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes besser eingehen und diese berücksichtigen.

10.3 Elterngespräche

Im Elterngespräch nimmt sich die zuständige Fachkraft Zeit um über die Entwicklung des Kindes im Kindergarten mit den Erziehungsberechtigten sprechen. In einer partnerschaftlichen Atmosphäre sollen wichtige Beobachtungen ausgetauscht werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Stärken des Kindes. Hierauf bauen die nächsten Entwicklungsziele auf über die die Erziehungsberechtigten informiert werden. Die Fachkraft bietet Hilfe an, wo es gewünscht ist. Ebenso wird bei Entwicklungsfragen beraten und evtl. notwendige Förderangebote empfohlen. Das Entwicklungsgespräch findet einmal pro Jahr statt.

11 Eingewöhnung und Übergänge

11.1 Übergang von Elternhaus in den Kindergarten- Unser Eingewöhnungskonzept

Wir sehen die Eingewöhnung als langfristigen Prozess, der bereits mit der Information über den Kindergarten beginnt und mit dem Abschlussgespräch der Eingewöhnung endet:

- **Tag der offenen Türe im Januar:**
Hier haben Sie die Gelegenheit das Haus und das pädagogische Personal näher kennenzulernen. Sie erhalten genaue Informationen über den Tagesablauf und unseren pädagogischen Ansatz. Ab Januar können Sie einen Termin für ein Anmeldegespräch ausmachen.
- **Anmeldegespräch:**
Im Februar findet das Anmeldegespräch statt. Hier können alle offenen Fragen geklärt werden. Der persönliche Kontakt zu den Familien ist uns besonders wichtig.
- **Zusage:**
Im März erhalten Sie als Familie eine Zusage und damit eine Planungssicherheit. In dieser Runde werden keine Absagen verteilt. Im Laufe des Frühjahrs ergeben sich weitere Plätze (Kinder ziehen weg, Korridorkinder gehen doch in die Schule usw.) Diese Plätze werden ca. Ende April vergeben.
- **Vertragsgespräch:**
Der Mai ist für das Vertragsgespräch vorgesehen. Hier werden alle Formalitäten geklärt.
- **Sommerfest:**
Alle neuen Familien laden wir im Mai herzlich zu unserem Sommerfest ein. In einer ungezwungenen Atmosphäre lernen Sie andere Eltern kennen.
- **Infoelternabend:**
Beim Infoelternabend im Juni lernen Sie das Gruppenpersonal, sowie weitere neue Eltern kennen und erhalten viele wichtige Informationen für den Start im September.
- **Spielgruppe (Schnuppertag):**
Wir bieten den Kindern ab Juni die Möglichkeit einer Spielgruppe ab. Ziel soll es ein in sechs Einheiten den Kindergarten und seine Räumlichkeiten schon etwas kennenzulernen. In kurze Kressequenzen vermitteln wir erste Elemente unseres Tagesablaufs.

Eingewöhnungskonzept:

Im September beginnen die Kinder ihre Kindergartenzeit gestaffelt nach Absprache mit dem pädagogischen Personal. Die Eingewöhnung vollzieht sich in vier Stufen.

- ➔ **Tag 1bis 3 Grundphase mit den Eltern** (Die Eltern bleiben an diesen drei Tagen mit Ihrem Kind gemeinsam für ca. 2 Std. im Gruppenraum. Aufgaben und Rolle werden davor mit dem Gruppenpersonal besprochen. Das Fachpersonal beendet den Tag mit einer Vereinbarung für den kommenden Tag.)
- ➔ **Tag 4 Trennungsversuch**
 - Am Tag der Trennung verabschieden Sie sich aktiv für ca. 30 Minuten von Ihrem Kind.
 - Wenn Ihr Kind die Trennung gut verkraftet. Dann gehen Sie danach mit dem Kind nach Hause. Das Fachpersonal bespricht den kommenden Tag mit Ihnen.
 - Wenn Ihr Kind weint und sich nicht beruhigen lässt holen wir Sie wieder zurück in die Gruppe und die Grundphase wird nochmal intensiviert. Das Fachpersonal bespricht die nächsten Tage mit Ihnen
- ➔ **ab Tag 5 Stabilisierungsphase** bzw. Ausweitung der Betreuungszeit bis hin zur Buchungszeit.
 - In den nächsten Tagen kommen Sie wie gewohnt mit Ihrem Kind in die Gruppe. In einer günstigen Situation wird die Erzieherin Ihnen sagen, dass Sie sich nun von Ihrem Kind verabschieden können.
 - Die Zeit wird sich nun Tag für Tag, ganz individuell steigern.
- ➔ **Abschlussphase:**

Wir erreichen Ihre Buchungszeit. Ihr Kind lässt sich vom Personal gut beruhigen und kann die Übergänge meistern.
- ➔ **Abschlussfeedback:**

Neben der täglichen Rückmeldung in der Eingewöhnungsphase erhalten Sie am Ende der Eingewöhnung (Oktober/ November) ein kurzes Feedback. Hier teilt Ihnen das pädagogische Personal die Beobachtungen aus der Eingewöhnungsphase mit.

11.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wir werden in näherer Zukunft den Übergang von Krippe von Kindergarten gemeinsam erarbeiten.

11.3 Übergang Kindergarten Schule – Zusammenarbeit mit der Schule

Unsere Kindertageseinrichtung kann mit Stolz auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Grundschule Süd blicken, dies ist unsere Sprengelschule.

Die intensive Zusammenarbeit hilft gegenseitige Erwartungen zu klären und den Einstieg ins Schulleben für die Kinder so sanft wie möglich zu gestalten. Wir freuen uns in unserer Kindertageseinrichtung, dass wir unsere Kinder auf diesem Weg begleiten dürfen.

Folgende Angebote gibt es bei uns im Haus.

- Elternabend für die Vorschulkinder im Kindergarten – gemeinsam mit der Schule
- Schnuppertag in der Schule
- Lehrerbesuche in der Gruppe
- Gespräche mit der Schule (mit Eltern- oder nach Einverständniserklärung)
- Vorkurs
- Vorlesestunde
- Infoelternabend in der Schule – gemeinsam mit dem Kindergarten

12 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Konzeption ist uns besonders in Zeiten des Fachkräftemangels sehr wichtig. Wir sehen darin eine Chance unsere Werte und konzeptionellen Inhalte weiter zu transportieren.

Dazu nehmen wir uns gezielt Zeit:

- Einmal im Jahr findet ein Reflexions- und Planungstage statt
- Zum Kitastart findet ein Belehrungs- und Vorbereitungstag statt
- Teamfortbildungen helfen uns, damit das ganze Team auf dem gleichen Stand ist
- In Teamsitzungen arbeiten wir kontinuierlich an der Fortschreibung unserer Konzeption arbeiten
- Konferenzen mit Fachberatung, Fachaufsicht und Leitungen
- Projekt „ Sprach-Kita“ –Qualitätsüberprüfung durch externe Fachberatungen

In naher Zukunft ist das Qualitätshandbuch geplant. Dies soll Arbeitsprozesse beleuchten und festhalten.

13 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement ist die Gesamtheit aller systematischen Maßnahmen, die ein Unternehmen bei artikulierter Unzufriedenheit des Kunden mit den Sachleistungen des Leistungserbringers oder seines Erfüllungsgehilfen ergreift, um die Zufriedenheit des Beschwerdeführers wieder her zu stellen. *(Quelle: Wikipedia)*

Wir in unserem Haus nehmen das Beschwerdemanagement sehr ernst. Konstruktives Feedback sowie konstruktive Kritik sehen wir als Grundlage um an unserer Qualität weiter zu arbeiten. Oft helfen verschiedene Blickwinkel, um an einer Sache weiterzuarbeiten.

Deshalb freuen wir uns über wertschätzende und konstruktive Kritik. Auch für Lob und Anerkennung sind wir sehr dankbar, denn es motiviert und bestärkt uns als Team, dass wir die richtigen Wege einschlagen.

Beschwerdemanagement kann man auf vielen Ebenen betrachten. So unterscheiden wir folgende Bereiche – Beschwerden von Eltern- Beschwerden von Kindern und Beschwerden aus dem Team. Für jeden Bereich gibt es verschiedene Möglichkeiten wie die Beschwerden vorgetragen werden können.

Beschwerden von Eltern:

- Offenes Gespräch (Hilft schnell, wenn der Schuh drückt)
- E-Mail schreiben
- Termin mit der Leitung vereinbaren
- Elternbeirat mit einbeziehen (Gespräch mit Elternbeirat und Leitung)
- Briefkasten (kann genutzt werden, wenn das Anliegen anonym bleiben soll)
- Elternumfrage (einmal pro Jahr)

Beschwerden von Kindern:

- Gesprächskreis (was läuft gut- was muss geändert werden)
- offenes Büro (die Kinder können immer zur Leitung kommen, wenn der Schuh drückt)
- Im Alltag ansprechbar sein (Kinder können jederzeit das Fachpersonal ansprechen)
- Kinderumfrage (einmal pro Jahr)
- Beobachtung vom Fachpersonal (nicht jedes Kind ist sprachlich in der Lage sich zu äußern, hier bedarf es einer feinfühligem Fachkraft die das Kind/ Eltern beobachtet und Sorgen aufgreift.)

Beschwerden von Teammitgliedern:

- Gespräch mit der Leitung
- Gespräch mit dem Träger

Das Ziel in unserer Einrichtung ist es eine Feedbackkultur zu schaffen. Alle Beteiligten sollen das Gefühl haben, dass Feedback gewünscht wird und wirklich ernstgenommen wird. Dies heißt nicht, dass auf eine Beschwerde immer sofort eine Änderung erfolgt. Aber eine Beschwerde ermöglicht es gegenseitig ins Gespräch zu gehen und Verständnis für alle Blickwinkel zu schaffen.

14 Öffentlichkeitsarbeit

Als Kindertagesstätte sind wir bemüht uns immer wieder im öffentlichen Raum zu präsentieren.

- Tag der offenen Türe im Januar
- Homepage – www.kath-kitas-koenigsbrunn.de
- Presse: Schwabmünchner Allgemeine- lokale Zeitung usw.
- Teilnahme an Festen

15 Vernetzungsarbeit

Wir kooperieren eng mit den umliegenden Einrichtungen sowie mit Fachstellen und Schulen. Ein regelmäßiger Austausch ist uns wichtig und hilft in besonderen Situationen schnell und aktiv zu helfen und zu unterstützen.

- **Kita- Zentrum St. Simpert** (unterstützt und berät in verschiedenen Fachbereichen)
- **Pfarrgemeinde Zur Göttlichen Vorsehung**
- **Grundschule Süd**
- **Gesundheitsamt**
- **Fachberatung der Sprachfachkraft** (Netzwerktreffen, AK's, Inhouse Besuche)
- **Kindertageseinrichtungen und Schulen**
In Königsbrunn gibt es mehrere Kindergärten mit unterschiedlichen Trägern und Konzepten, mit deren Leitungen wir eng zusammenarbeiten. Regelmäßige Treffen, mehrmals im Jahr, werden zum intensiven Austausch genutzt. Ein gemeinsames Anliegen ist uns auch der gegenseitige Austausch von aktuellen Informationen mit den Königsbrunner Grundschulen und Fördereinrichtungen, der einmal jährlich stattfindet.
- **Mobile Sonderpädagogische Hilfe** (berät und unterstützt unser Team und kann von uns auch (mit Einverständnis der Eltern) zur Überprüfung einzelner Kinder und zur Kleingruppenförderung hinzugezogen werden.)
- **Ergotherapeuten, Logopäden**
- **Erziehungsberatungsstellen,**
- **Sonderpädagogisches Förderzentrum**
- **Frühförderstellen** – Hessing und Josefinum- Bei Bedarf vermitteln wir an entsprechende Stellen weiter und tauschen uns – wenn von den Eltern und Therapeuten gewünscht, regelmäßig aus.
- **Fachberatung des Caritasverbandes** lädt in regelmäßigen Abständen die Leitungen der Kindertagesstätten ein, berät und informiert über Neuigkeiten und gesetzliche Veränderungen.
- **Aufsichtsbehörde** des Landratsamtes Augsburg. Sie überwacht und berät alle sozialen Einrichtungen in rechtlichen Angelegenheiten und lädt in regelmäßigen Abständen Träger sowie Leitungen zu Fachtagen ein.
- **Kinderschutzbund** Die Mitarbeiter des Kinderschutzbundes sind für uns wichtige Ansprechpartner und die insofern erfahrenen Fachkräfte" (ISEF), die uns im Bedarfsfall beraten und Eltern sowie dem pädagogischen Personal zur Seite stehen.

16 Ausblick

Ab September werden wir zwei Krippengruppen eröffnen. Diese werden vorübergehend im Martin-Luther Haus untergebracht. Für die Erweiterung werden die Konzeption gemeinsam mit den neu eingestellten Kollegen anpassen. Nach der Zusammenführung im neuen Haus ist geplant, dass alle Teammitglieder eine gemeinsame Konzeption erarbeiten.

17 Nachwort

Unser Dank gilt allen Mitarbeitern, die an dieser Konzeption mitgearbeitet haben. Außerdem möchten wir allen danken, die uns unterstützt und beraten und damit zum Gelingen dieser Konzeption beigetragen haben. Ganz besonders liegen uns aber die Kinder am Herzen, die uns immer wieder mit ihrem Ideenreichtum und ihrem Forschergeist überraschen.

18 Impressum

Inhalt: Die Inhalte der pädagogischen Konzeption wurden in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal erstellt.

Text, Layout: Pietsch Eva-Maria und Schwab Simone

Unsere Adresse:

Katholische Kindertagesstätte Zur göttlichen Vorsehung
Leitung: Eva-Maria Pietsch
Blumenalle 27
86343 Königsbrunn

Tel. 08231/1795

E-Mail: kiga.zgv.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de

Homepage: www.kath-kitas-koenigsbrunn.de

Träger:

Katholische Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn
Pfarrer: Bernd Leumann
Ulrichsplatz 3
86343 Königsbrunn

Tel: 08231/9651-0

E-Mail: pg.koenigsbrunn@bistum-augsburg.de

Homepage: www.kath-kitas-koenigsbrunn.de